

Wahl
für
den
Wahlfonds

Erstmalig:
10 Pf. Monatslohn
monatlich 2,00 Mk.
gefallene Mitglieder
angehörigen 6 Pf.
sowie ab. deren Name d. Zeit 70 Pf. — Schluss d. Infotationsnahme in
d. Sonderbeilage 8 Wkr; in d. Stalten am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Bankverbindung: Breslau 19, Trebnitzer Str. 20, Tel. 500 00
Postkontos: Breslau 544, Postkassen: Breslau, Trebnitzer
Straße 59, Tel. 289 02. Sprengzeit der Revolution von 12—14.
Montags bis Freitags von 17—19 Uhr. Illustriertes
Hilfswort, Beiblatt, 26, Tel. 4086; Doppel, Adalbertstr. 15, Tel. 2864
Hilfswort: Runtz 6, Tel. 2884. Geschäftszeit: 8—19 Uhr. Geschäftsstelle:
Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlags-Gesellschaft,
Lagerhaus, m. B. Bresl. — Druck: „Neubau“, 51, Breslau, Trebnitzer Str. 50

Polizei, Justiz, Nazis Hand in Hand

Bürgerkriegsübungen der Polizei in Breslau — Lächerlich geringe Strafen für Nazis in Glogau Arbeiter, schafft antisfaschistische rote Betriebswehren!

Breslau, 21. August. Gestern wurde in der Nähe der Sternschanze von der Straßenbahn ein Kind überfahren. Hilfsbereite Erwerbslose sprangen hinzu. Sie wurden von einem Schupo als „arbeitsloses Gesindel“ beschimpft. Die empörten Erwerbslosen protestierten. Die Polizisten schossen. Überfallautos eilten herbei. Die Erwerbslosen formierten einen Demonstrationszug und zogen nach dem Stadtkern. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurden der Ring und die anschließenden Straßen zum Aufrufplan eines Massenaufrufes der Bürgerkriegsmäßig ausgerüsteten Polizei gemacht. Unser Genosse, Landtagsabgeordneter Wollweber, wurde unter Bruch der Immunität verhaftet und ins Polizeipräsidium eingeliefert. (Ausführlicher Bericht siehe im lokalen Teil Breslau.)

Die Kommunistische Partei und der Kommunistische Jugendverband, die gestern die einzige Kraft waren, die die Protestaktion der Erwerbslosen organisierte, geben heute ein Flugblatt heraus, in dem es u. a. heißt:

Welche Lehre muß die Arbeiterchaft aus den Vorgängen ziehen? 1. Der Machtapparat des kapitalistischen

Staates wird in der brutalsten Weise gegen hungernde Proleten, auch dann, wenn sie einem verunglückten Kind Hilfe leisten wollen, eingesetzt. Die unter dem Oberkommando des sozialdemokratischen Innenministers Baenitz stehenden Polizeibeamten werden in der unerhörtesten Weise aufgepuscht, so daß einige von ihnen in der Erwartung, daß ihnen nie etwas passieren kann, in der unmenschlichsten Weise gegen hungernde hilfsbereite Arbeiter vorgehen. 2. Die einzige Partei, die die Interessen der Erwerbslosen vertritt, ist die Kommunistische Partei. Ihre Führer sind da, wenn die Erwerbslosen demonstrieren. Sie gehen keiner Gefahr aus dem Wege, wenn es sich um den Kampf der Erwerbslosen handelt. 3. Alle anderen Parteien und ihre Presse hehen gegen die Erwerbslosen, wie das auch wieder die „Berichterstattung“ über den Vorgang am Mittwoch zeigt.

Heraus zur Protestkundgebung am Montag, dem 25. August, abends 7 Uhr, am Frändelpfad, vor dem Hauptbahnhof. Dort spricht bei einer Abschiedskundgebung, vor der Abfahrt nach Gollnow, der von der Massenjustiz verurteilte Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Alfred Thomas. Am 14. September geht den Arbeiterverrättern die Quittung. Seht alle Kräfte ein für den Sieg der Liste 4, Kommunisten!

Genosse Pled spricht vor überfülltem Saal

Breslau, 21. August. Gestern abend sprach Genosse Wilhelm Pled im „Vergfeller“. Der Saal war derart überfüllt, daß viele vor den geöffneten Türen im Garten stehen mußten. Rund 1800 Personen waren versammelt und zollten den Ausführungen des Genossen Pled stürmischen Beifall. Bierzig Proleten erklärten ihren Eintritt in die Rote Hilfe. Nach Pled sprach Genosse Wollweber, der insbesondere die gestrigen Vorfälle an der Sternschanze schilderte. Die Versammlung war ein begeistertes Kampfbekennnis zur kommunistischen Partei und ein Gelöbniß, alles für den Sieg der Liste 4 einzusetzen.

30 Arbeiter in Striegau erklären ihren Eintritt in die SPD.

Striegau, 21. August. Hier fand auf dem Ring eine Erwerbslosenkundgebung statt, an der 400 Personen teilnahmen. Anschließend fand in der „Bierquelle“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. In beiden Versammlungen sprach der Genosse Kleinert, Breslau. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Referat traten 30 Arbeiter zur SPD über. Darunter einige SPD- und Reichsbanner-Arbeiter. Sie erklären, sie wollen nicht nur für die Liste 4 als Wahlhelfer tätig sein, sondern gleich Mitglieder der einzigen, ehrlichen Arbeiterpartei werden.

Nationalsozialisten finden milde Richter

Sozialdemokratische Arbeiter, organisiert mit uns den Kampf gegen den Faschismus!

Glogau. Der schwere Zusammenstoß von Nationalsozialisten mit sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern anlässlich einer nationalsozialistischen öffentlichen Versammlung in Kaufschütz bei Glogau im Mai hatte ein gerichtliches Nachspiel vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht. Angeklagt waren sieben Nationalsozialisten, darunter der 21 Jahre alte Bezirksleiter der Nazis Konrad Ritsch von hier. Die Verhandlung, die fast den ganzen Tag anbanderte und vor überfülltem Zuhörerraum vor sich ging, leitete Landgerichtsdirektor Lau. Bei der fraglichen Versammlung in Kaufschütz war es zu einem Zusammenstoß zwischen Ritsch und den Mitangeklagten mit dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Markiewicz, dem kommunistischen Stadtverordneten Jonja und dem Sozialdemokraten Gaertig gekommen. Nachdem Ritsch gerufen hatte „SA Angreifen!“, stürzte sich eine Menge von Nationalsozialisten auf Markiewicz, Jonja und Gaertig, wobei die drei schwer verletzt wurden.

Der Staatsanwalt stellte als Ergebnis der eingehenden Beweisaufnahme die Tatsache fest, daß eine Mehrheit von Nationalsozialisten über Markiewicz, Jonja und Gaertig hergefallen sei und diese schwer verletzt haben.

Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung bei Ritsch auf 100 Mark und bei den anderen Angeklagten auf 80 Mark Geldstrafe. Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen.

Das Urteil gegen die Straßentrüber und Wegelagerer charakterisiert deutlich dieses Klassengericht. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter haben aus diesem Prozeß die Lehre zu ziehen, daß sie gemeinsam den Kampf gegen das faschistische Mordgeindel organisieren und führen müssen. Vor allem müssen in den Betrieben rote Arbeiterwehren als Abwehrorganisationen gegen den Faschismus gebildet werden.

Streik in der Möbelfabrik Eschander

Hatibor. Die Belegschaft der Möbelfabrik Eschander ist am Montag, dem 18. August, in den Streik getreten. Die Ursache des Streiks liegt in dem bereits vor zwei Wochen durchgeführten Lohnabbau bis zu 20 Prozent. Erst auf den Druck der Belegschaft, die zu 90 Prozent christlich organisiert ist, hat die christliche Gewerkschaftsbürokratie diesen Streik gegen Lohnraub sanktioniert. Das fiel ihm um so schwerer, da der Unternehmer Eschander kein unbeschriebenes Blatt in der hiesigen Zentrumspartei ist.

Die streikende Belegschaft muß sich darüber klar werden, daß die christliche Bürokratie alles daransetzen wird, daß der Streik abgebrochen wird und zugunsten des christlichen Unternehmers verläuft. Darum muß sie sich sofort eine eigene Kampfführung wählen, damit der Kampf für sie mit einem vollen Siege endet.

Nazis aus Freiburg hinausgejagt

Massenprotestdemonstration der Arbeiter — Polizei auf seiten der Faschisten

Freiburg, 21. August. Die Nationalsozialisten hatten wieder einmal die Absicht, in Freiburg eine Versammlung abzuhalten. Daß Versammlungslokal war halb leer, die Zahl der vor dem Lokal versammelten Arbeiter jedoch so groß, daß die gesamten Polizisten und Nachtwächter von Freiburg zum Schutz der Faschisten herbeigeleitet waren. Die Nazis kamen aus dem Lokal und bildeten einen Demonstrationszug mit der ausgesprochenen Absicht, die Arbeiter zu provozieren. Die Arbeiterchaft veranstaltete sofort eine Protestkundgebung und zog geschlossen vor das Rathaus und dann vor die Wohnung des Bürgermeisters. Unter dem Druck der Demonstrationen versprach der Bürgermeister, den Polizeiwachmeister Müller, der sich besonders provokatorisch gegen die Arbeiter benahm, in Zukunft nur im Innendienst zu verwenden und eine Verordnung zu erlassen, wonach es den Nazis verboten sein soll, in geschlossenen Zügen oder in Autos zu und von den Versammlungen zu ziehen. Die Arbeiterchaft wird machen, ob die Versprechungen auch gehalten werden.

Wohnung auffuchen. Die auswärtigen Naziautos mußten bei der Rückfahrt von Freiburg von je zwei Polizeiautos begleitet werden. Der Massenaufmarsch der Arbeiter hat den Nazis unabweidung gezeigt, daß sie für ihr „Drittes Reich“ woanders, aber nicht in Freiburg Dumme suchen sollen.

In der Zwischenzeit trafen mehrere Überfallkommandos der Polizei und ein Naziauto aus Schneidmühl ein. Die Nationalsozialisten marschieren mit Steinen und Bleikugeln nach den Arbeitern. Auch die Polizisten wurden getroffen. Statt aber gegen die Nazis vorzugehen, ging die Polizei mit Karabinern und Gummiknüppel gegen die Arbeiter. Die Straßen wurden geräumt. So mancher Unbeteiligter weiß nun, wie ein von seinen Steuergroschen bezahlter Gummiknüppel schmeckt. Doch die Arbeiter ließen sich nicht einschüchtern. So mancher Nazimann konnte nur unter SchupoBegleitung seine

Gebering und Seedt vereint

Beide bekennen sich als scharfe Gegner der Sozialisierung

Bei einem Presseempfang in Berlin erklärte gestern der volksparteiliche Reichstagskandidat Generaloberst von Seedt, der von entscheidenden Teilen des deutschen Kapitals als kommender Reichspräsident betrachtet wird: „Ich bin ein entschlossener Gegner der Sozialisierung. Aber ich habe die Hoffnung, daß die deutsche Sozialdemokratie den Weg zu einer nationalen, staatsbewußten Gruppe gehen wird. Alles, was von außen an Einflüssen kommt, den Kommunismus und die Internationalität, lehne ich klar und entschieden ab.“ Am selben Tage sprach der sozialdemokratische Minister a. D. Severing in einer Kasseler SPD-Wahlerversammlung folgende bezeichnende Worte: „Experimente der Sozialisierung, die die wirtschaftliche Gegenwart in Zukunft gefährden, insbesondere auch die Wettbewerbssfähigkeit mit dem Auslande, lehne ich mit Entschiedenheit ab.“ Wir fordern alle sozialdemokratischen Arbeiter auf, uns den Unterschied zwischen Gebering und Seedt zu zeigen. Wir können keinen finden. Aber diese Schande soll denn doch festgehalten werden, daß der Führer der Sozialdemokratie es wagen kann, im Stile der Krupp und Thyssen sich „gegen Sozialisierungs-Experimente“ zu wenden. Auf diesen Hohn gibt es eine wirkungsvolle Antwort: Schlag mit der SPD, Wahl der Liste 4!

„Weihenfelder Stadtparlament lehnt Einführung der Massenheuern ab.“ Unter dieser Überschrift brachten wir in der gestrigen Nummer unseres Blattes einen Bericht über die Stellungnahme der kommunistischen Fraktion, in den sich ein Druckfehler eingeschlichen hat. Der betreffende Satz lautet richtig wie folgt: „Dagegen fand ein anderer Antrag, der die vom Magistrat beschlossene Einführung der Kopfsteuer, der Getränkesteuer sowie die Erhebung der Biersteuer ablehnt, bei einigen Stimmenthaltern der Bürgerlichen Annahme durch Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten.“

Unsere Front

Jeder Tag zeigt aufs neue das beschleunigte Tempo der Faschisierung der kapitalistischen Herrschaft in Deutschland. Jeder Tag bringt neue Kunde über die Pläne, die hinter den Kulissen der offiziellen Politik von Treveranus-Hindenburg bis Eugen-Berg-Dittler zur Verwirklichung des faschistischen Staatsreiches geschmiedet werden. Die Bloßbildung der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Volkspartei, der gemeinsamen Führung des Wahlkampfes steht im Zeichen der Artikel-48-Diktatur von heute. Sie dient der offenen faschistischen Diktatur des Finanzkapitals nach den Reichstagswahlen, wenn der neugewählte Reichstag als letzter überflüssiger Rest der „Demokratie“ in „politische Ferien“ geschickt worden ist.

Warum ist dieser Wahlkampf grundsätzlich verschieden von allen vorangegangenen Reichstagswahlen? Nicht nur, weil er in einer Situation der schlimmsten Wirtschaftskrise in Deutschland und der rapid verschärfen Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft steht. Nicht nur, weil die tiefgehende politische Krise des Parlamentarismus und die ganz kapitalistische System in Deutschland herrscht. Nicht nur, weil kein arbeitender Mensch auch nur einen Funken Vertrauen mehr zum kommenden Young-Reichstag besitzt. In Verbindung mit all dem steht das Entscheidende: Kein Mensch glaubt, daß der kommende Reichstag lange leben wird. In den Zimmern der Wilhelmstraße, in den Büros des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Großbanken, in den Ministeriumszimmern politischer Reichswehrgeneräle wird über die diktatorische „Lösung“ der Krise im Interesse der Kapitalistenklasse beraten.

In diesen Wochen des Wahlkampfes sind der Kommunistischen Partei Deutschlands, die als einzige antikapitalistische und antifaschistische Partei an der Spitze der Millionenarmee werktätiger deutscher Young-Sklaven steht, Kampfaufgaben von höchster geschichtlicher Verantwortung und den höchsten revolutionären Möglichkeiten gestellt.

Die Kommunistische Partei muß nicht nur den 14. September zu einer grandiosen Millionen demonstration unter bolschewistischer Fahne gegen Young-Deutschland, Massenelend und Faschismus, für das befreite und sozialistische Sowjetdeutschland gestalten, sondern sie muß gleichzeitig politisch und organisatorisch auf allen Frontabschnitten die Kampfkolonnen der proletarischen Einheitsfront von unten in Bewegung setzen, die die faschistische Young-Diktatur zertrümmern werden.

Die Kräfte der Faschisierung wachsen als verzweifelter Versuch der Kapitalistenklasse, ihr morisches, ausbeuterisches System zu retten. Millionen Arbeiter, die auf allen Gebieten den Angriff des Youngkapitals und der faschistischen Kolonnen sehen, stellen die Frage: Wie kämpfen wir gegen die faschistische Youngdiktatur nicht nur durch den kommunistischen Wahlkampf vom 14. September? Wie schlagen wir den Faschismus und seine räuberische Youngpolitik auf allen Fronten?

Die Massen stellen schon jetzt so die Frage, nicht weil sie müde und kampfunlustig, sondern weil sie erbittert über die trügerischen Versprechungen der SPD-Führer, der bürgerlichen und faschistischen Parteien, voll revolutionären Kampfwillens sind. Weil sie die Rüstungen des Klassenfeindes sehen und sich nicht nur verteidigen, sondern selber zum Angriff übergehen wollen. In den übermächtigen Massen umgebungen unserer Partei, im Schritt der Tausende bei unseren Demonstrationen, in den Betriebsversammlungen, an den Stempelstellen und selbst in Kreisen des werktätigen ruhmreichen Mittelstandes lebt dieser empörte Kampfeswille.

Die Kommunistische Partei gibt auf diese Frage die Antwort durch Aufrollung der schärfsten Klassenfront gegen das verabschiedete Young-System auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Kampfes. Sie faßt die Kräfte der revolutionären und radikalisierten Massen zusammen zur proletarischen Einheitsfront, deren führende Träger die selbstgewählten Kampforgane aller Ausgebeuteten und Unterdrückten sind. Sie formiert damit die Armeehäufen der Arbeiteroffensive.

Die Brüning-Hindenburg haben im Dienste des Truistkapitals durch Notverordnungen die schlimmsten volksfeindlichen Young-Steuern diktiert. Die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition rufen von der Tribüne der Kommunalparlamente, in den Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen, in Versammlungen der Kleingewerbetreibenden und schaffenden Bauern zum Streik gegen die Ausplünderung. Sie fordern zur Wahl von Kampfkomitees gegen die Young-Steuern auf.

Die Unternehmer führen ihre Lohnrauboffensive in den Betrieben mit direkten und indirekten Methoden durch. Auch die Erhöhungen der Erwerbslosenversicherungsbeiträge und der 50-Pfennig-Preis von Krankenschein und Rezepten sind Lohnraub. Die Kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition mobilisieren die Belegschaften zur Wahl vorbereitender Kampfausschüsse, zur selbständigen Streikführung trotz und gegen sozialfaschistischen Streikbruch. Mansfeld und Nordwest waren die ersten Vorgeschichte der großen Arbeiteroffensive, schon entfaltet sich wieder die Kampffront von 335 000 Arbeitern der Ruhrhäute.

Die braune Mordepeit der Hitler und Goebbels überfallen Arbeiter und morden täglich. Die Unternehmer versuchen das Gift der Faschisierung durch korrupte Nazis in die Betriebe zu tragen. Die Kommunistische Partei, die roten Betriebsräte und die Vertrauensmännertörper der KGD, antworten mit der Bildung roter Betriebswehren, von deren proletarischen Klassenfront jeder Faschist aus dem Betriebe verjagt wird. In den Stempelstellen müssen Arbeitslosenstaffeln entstehen, die brüderlich in den Reihen der roten Betriebswehren marschieren.

Am schlimmsten ist die Not der Millionen, die niemals wieder in einem kapitalistischen Betrieb Arbeit finden, denen aber zuerst Wissen und jetzt mit dem Artikel 48 die Hindenburg-Brüning ihre kümmerliche Unterstützung gekürzt haben. Die Kommunistische Partei als Partei aller Ausgebeuteten ist die Partei der Arbeitslosen wie sie die Partei der Betriebsarbeiter ist. Sie führt die Arbeitslosen als revolutionären Vortrupp an der Seite der Betriebsarbeiter zum gemeinsamen Kampf für Arbeit und Brot, verbindet die Erwerbslosenaus-schüsse mit den vorbereitenden Kampfausschüssen der Belegschaften in der großen proletarischen Einheitsfront.

Alle diese Fronten des Kampfes sind Teilabschnitte der großen Kampffront zur Formierung der Kräfte der proletarischen Einheitsfront.

„Krankenunterstützungsraub wird nicht durchgeführt“

Wittenberger Ortskrankenkasse und Innungs-Krankenkasse Löbau in Sachsen im Kampf gegen die Artikel-48-Verordnungen

Halle, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Ortskrankenkasse Wittenberg nahm in einer außerordentlichen Ausschusssitzung zur Durchführung der Notverordnung zum Abban der Krankenunterstützung Stellung. Die Krankenkassenverwaltung legte dem Ausschuh die wichtigsten Punkte der Notverordnung zur Annahme vor. Auf Antrag der Kommunisten beschloß jedoch der Ausschuh mit 13 Stimmen der Arbeitervertreter gegen acht Unternehmerstimmen die Notverordnung der Brüning-Regierung nicht durchzuführen. Die Vertreter der Arbeiter enthielten sich der Stimme.

der sächsischen Regierung mit und verlangt von der sächsischen Regierung, daß der Vertreter Sachsens in Berlin bei der Reichsregierung gegen die Notverordnungen Einspruch erhebt.

Die beiden mitteldeutschen Krankenkassen folgen in diesen Beschlüssen dem Beispiel der roten Kommunalfunktionäre, die ebenfalls die Durchführung der Diktaturverordnungen verweigern. Das ist der Unterschied zwischen sozialdemokratischer und kommunistischer Politik: Der Krankenunterstützungsraub der Brüning-Regierung stammt aus der Werkstatt der Sozialdemokraten Lehmann, der Kampf gegen den Raubzug der Brüning-Regierung wird organisiert von der Kommunistischen Partei, der einzigen Führerin des Proletariats im Kampfe gegen die Diktaturregierung, den Hunger und die Ausplünderung. Die beiden mitteldeutschen proletarischen Krankenkassenfunktionäre haben allen Klassenbewußten Arbeitervertretern in den Krankenkassen den Weg gezeigt.

Heldregierung zurückgetreten

Ueber die Schlachtsteuer gestolpert — SPD. baut der Diktaturregierung goldene Brüden — Nur die KPD. kämpft gegen die faschistische Diktatur

München, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach der heutigen Sitzung des bayerischen Landtages hat Ministerpräsident Dr. Held dem Landtagspräsidenten schriftlich den Rücktritt des gesamten Staatsministeriums mitgeteilt.

Der Vertreter der KPD. forderte darauf sofortigen Rücktritt der Regierung und Auflösung des Landtages. Finanzminister Schmeißle erklärte noch in der Sitzung im Anschluß an die Abstimmung seinen Rücktritt.

Der bayerische Landtag war am Dienstag zur Stellungnahme zu verschiedenen Anträgen zur Schlachtsteuernotverordnung der Minderheitsregierung Held zusammengetreten. Von der Kommunistischen Partei lag ein Antrag auf Aufhebung der Schlachtsteuernotverordnung vor. Schon bei der Abstimmung im Ausschuh, der anschließend an der Dienstsitzung des Plenums zusammentrat, stimmten sämtliche bürgerlichen Parteien einschließlich der Sozialdemokraten gegen den kommunistischen Antrag. Die SPD. versuchte, der Diktaturregierung Held goldene Brüden zu bauen. Der Sozialdemokrat Nischmann setzte sich für Verhandlung mit den Regierungsparteien ein. Die SPD. brachte einen Kompromißantrag ein, daß die Schlachtsteuernotverordnung zwar nicht aufgehoben werde, sondern daß nur die Steuer nicht erhoben werden solle. Schon in der Ausschusssitzung wurde dieser Antrag der SPD. mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen.

Der Rücktritt des Held-Kabinetts ist kein Sturz der bayerischen Diktaturregierung. Deutschnationale, Bayerische Volkspartei und Bauernbund werden jetzt voraussichtlich versuchen, die wegen der Schlachtsteuer in die Brüche geratene Koalition wieder herzustellen, zugleich melden sich, wie überall bei Reglerungsbrüchen, die Sozialdemokraten, nicht um die Forderungen des Proletariats durchzusetzen, sondern um der Bourgeoisie ihre Hilfe anzubieten. Es besteht allerdings für die ministerpostenwütigen Sozialdemokraten sehr wenig Aussicht auf Erfolg ihrer Schmeichelei.

Ueber bei der Regierung, noch bei den ausschlaggebenden Parteien des bayerischen Landtages besteht die Absicht auf Landtagsauflösung. Formal werden sie sich auch dahinter verstecken, daß Bayern nach der Aufhebung des bayerischen Wahlgesetzes durch den Staatsgerichtshof ohne gültiges Wahlgesetz ist, daß der gegenwärtige Landtag also zum mindesten bis zur Schaffung eines neuen Wahlgesetzes zusammenbleiben muß. Die Held-Regierung wird also als geschäftsführendes Kabinett vorläufig weiter diktatorisch regieren. Zwischen werden Deutschnationale, Bayerische Volksparteiler und Bauernbündler versuchen, auf Kosten der Arbeiter und der werktätigen Bauern Bayerns eine Einigung herzustellen.

Christlicher Arbeiter erklärt:

„Ich kämpfe in den Reihen der KPD.“

Düsseldorf, 20. Aug. (Eig. Bericht.) In einer öffentlichen Versammlung der KPD. in Solingen erklärte der christliche Arbeiter Franz Gruber, Solingen-Wangenberg, der seit 1922 Mitglied des Christlichen Metallarbeiterverbandes ist, seinen Eintritt in die Kommunistische Partei. Als Begründung für seinen Eintritt schrieb er auf die Rückseite des Aufnahmeheftes folgendes:

„Seit langem ist mir bewußt, daß nur die KPD. die Partei der Ausgebeuteten ist. Wir haben in letzter Zeit auch Erwerbslosenversammlungen des Christlichen Metallarbeiterverbandes gehabt. Dort wurden bloß die Wege (Arbeitslosenversicherung) durchgenommen. Es hieß, in letzter Zeit wären Änderungen in der Versicherung vorgenommen worden, aber es wurde nicht erwähnt, daß dies alles Verschlechterungen waren und was dagegen gemacht werden sollte. Daß auch christliche Vertreter im

Krankenkassenausschuh für die Verschlechterungen gekümmert haben, ist unerhört. Es ist jetzt genug, ich ziehe daraus meine Konsequenzen und werde mit aller Kraft in den Reihen der KPD. kämpfen!“

„Die SPD. bekommt meine Stimme nicht mehr“

Frankfurt a. M., 20. August. (Eig. Bericht.) Der sozialdemokratische Arbeiter R. B. aus Frankfurt-Niederrad hat im Anschluß an eine SPD.-Versammlung mit dem Thema: „Wer sind die Nazis“ an die Bezirksleitung der KPD. ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. feststellt, daß die Nazis von der SPD. nicht bekämpft werden. Dagegen sind die Kommunisten von der SPD. wie der Teufel gefürchtet. Im Anschluß an diese Feststellung schreibt er:

„Nun habe ich mir auch diese Kommunisten einmal genau unter die Lupe genommen und ich fand da halt streikfertigen rabaulustigen Elementen höchst Klassenbewußte, ehrliche unverfälschte Marxisten. . . Diese Leute geben mir den unerhütterlichen Glauben an den Sieg der Arbeiterklasse wieder zurück.“

Er schließt seinen Brief: „Die SPD. bekommt meine Stimme nicht mehr.“ In Pagan trat das bisherige Mitglied der SPD., Kurt Sachse, in den KPD. über.

Erwerbslose als rote Wahlhelfer

Lüneburg, 20. August. (Eig. Bericht.) Gestern fand hier eine stark besuchte Erwerbslosensammlung statt, an der auch zahlreiche Reichsbannerleute teilnahmen. Es wurden sechs Kollegen in den kommunistischen Wahlausschuh gewählt und auf einstimmigen Beschluß der Versammlung dem Wahlfonds der KPD. 5 Mark aus der Erwerbslosenklasse überwiesen.

Der Beschluß ist ein glänzendes Beispiel proletarischen Kampfmutes und gleichzeitig eine erste Mahnung an alle Erwerbslosen und Betriebsarbeiter, es ebenso zu machen.

Vergiß nicht: Gib für den Wahlfonds der KPD.

tarischen Revolution gegen die Kräfte der Faschisierung. Alle diese Organe der proletarischen Einheitsfront sind nicht nur deshalb politische Kampforgane, weil sie Hand in Hand mit den roten Wahlausschüssen für den Sieg der Liste 4 arbeiten müssen, sondern weil jeder Schritt ihres Kampfes gegen Young-Steuern, Lohnraub, Faschismus und sozialfaschistischer Streikbrecherpolitik ein Teil des politischen Kampfes Klasse gegen Klasse in Young-Deutschland ist.

Erinnert euch: Kapp und Cuno wurden vom politischen Massenstreik hinweggefegt. In einer Situation, wo die Kräfte der Faschisierung zum Staatsreich von oben gegen die notleidenden Millionen in Young-Deutschland rüsten, muß die deutsche Arbeiterklasse diese schärfere Waffe anwenden lernen.

Die Vorbereitung und Durchführung des politischen Massenstreiks von Millionen wird die faschistische Diktatur des Finanzkapitals zertrümmern.

Die Kommunistische Partei zeigt den ausgeplünderten und darbenenden Massen diese Perspektive, die eine Verpflichtung zur aktiven Tat für jeden Kämpfer gegen die Young-Sklaverei ist.

Je gewaltiger die Demonstrationen der Millionen für die Liste 4 und den proletarischen revolutionären Ausweg aus der Katastrophe am 14. September sein wird, desto kühner und siegesfähiger wird die Armee des proletarischen Angriffes nach den Wahlen gegen die Landesrechtshäufen der faschistischen Young-Diktatoren marschieren.

Amerika unter der Geißel der Krise

Dauernder Produktionsrückgang — Katastrophaler Niedergang des Außenhandels — Die kommende Ernte die niedrigste seit 20 Jahren

New York, 20. August. Die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten von Amerika hat den Tiefpunkt noch lange nicht erreicht. Die industrielle Produktion geht von Woche zu Woche zurück. Nach den Angaben der Wirtschaftszeitung „Annals“ ist der Produktionsindex im Juli auf 839 gesunken gegenüber 872 im Juni und 1085 im Juli des vorigen Jahres. Die Stahlindustrie arbeitete Anfang August nur zu 52 Prozent ihrer Produktionskapazität.

Der Export betrug im Juli wertmäßig 269 Millionen Dollar gegenüber 403 Millionen Dollar im Vorjahr, der Import 219 Millionen gegenüber 353 Millionen. Für die ersten 7 Monate des Jahres betrug die Ausfuhr 2345 Millionen Dollar gegenüber 3028 Millionen des Vorjahres, die Einfuhr 1946 Millionen gegenüber 2641 Millionen Dollar des Vorjahres.

Von großem Interesse, wenn auch von zweifelhaftem Wert, sind die Rentabilitätsziffern, wie sie sich aus den bisher bekanntgewordenen Halbjahresbilanzen der amerikanischen Industrieunternehmen ergeben. Nach den Berechnungen der National City Bank beträgt der Gewinnrückgang bei 275 von der Statistik erfaßten Unternehmen im ersten Halbjahr 1930 durchschnittlich 24 Prozent. Das Reinertragnis ist bei diesen Untersuchungen gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres von 8,4 auf 5,7 Prozent gesunken.

Einen besonders starken Rückgang weist die Automobilindustrie auf. Aus den bisher veröffentlichten Bilanzen ergibt sich ein durchschnittlicher Gewinnrückgang um 45 Prozent. Die General Motors Corporation, die am günstigsten abgeschlossen hat, weist einen Gewinnverlust um „nur“ 35 Prozent auf.

Die Betriebsüberschüsse der zwanzig bedeutendsten Eisenbahngesellschaften haben sich im Durchschnitt um 33 Prozent verringert.

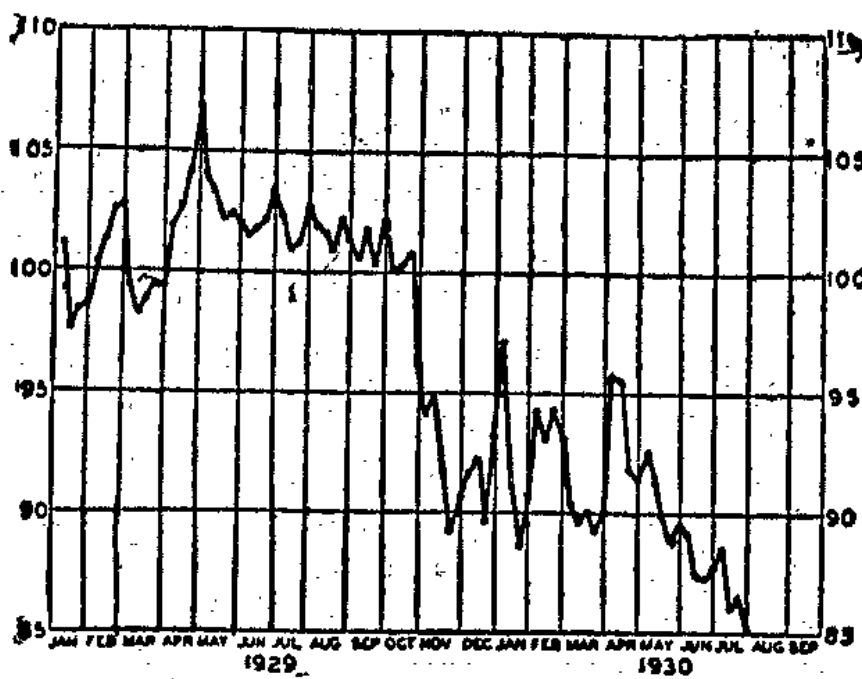
Die Halbjahresbilanzen von elf Stahlwerken (darunter United States Steel Corporation und Bethlehem Steel Co.) weisen gegenüber 1929 einen durchschnittlichen Gewinnrückgang um 30 Prozent auf.

Die Agrarkrise wächst unter der Geißel der Dürre immer mehr zu einer Katastrophe an. Gegenüber den Ernteschätzungen vom 1. Juli ist die Ernte nach amtlichen Erklärungen um weitere 7 Prozent gesunken. Die Maisernte, die am 1. Juli auf 2802 Millionen Bushel (1 Bushel = 25,4 Kilogramm) geschätzt wurde, wird jetzt mit 2211 Millionen Bushel beziffert.

Nach den Angaben des Landwirtschaftsministeriums wird der Ertrag auf einen Acker der niedrigste seit 10 Jahren sein. Die jetzige Ernte wird die niedrigste seit 20 Jahren, ausgenommen die von 1921, sein.

Krisenturve

Rückgang des Frachtverkehrs in USA.



Die obige graphische Tabelle illustriert anschaulich den katastrophalen Rückgang des Frachtverkehrs auf den amerikanischen Eisenbahnen. Die Abnahme des Frachtverkehrs ist eines der wichtigsten Kennzeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunkturlage. Rückgang des Frachtverkehrs ist ein unverkennbares Krisensymptom.

Heraus zur Solidarität mit Nordfrankreich!

Französische Sozialfaschisten beschließen bedingungslosen Streikabbruch

Empörungsturm unter den Streikenden — Die „Humanité“ fordert kämpfende proletarische Einheitsfront gegen die Verräter

Paris, 20. August. Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben gestern bei den Verhandlungen vor dem Arbeitsminister Laval auf der ganzen Linie vor den Unternehmern kapituliert. Nachdem die Unternehmer bereits die Verhandlungen abgebrochen hatten, ließen die Gewerkschaftsführer erklären, daß sie bereit sind, die Arbeiter bedingungslos in die Betriebe zurückzutreiben. Sie ließen selbst ihre bestmögliche Forderung auf 25 Centimes Lohnerhöhung und Abschaffung der Treueprämie fallen. Die Arbeiter sollen mit dem Versprechen beruhigt werden, daß im Oktober (!) die Löhne nach dem Leveragekoeffizienten der amtlichen Indekskommission neu geregelt werden sollen.

Die „Humanité“ schreibt dazu: Die Arbeiter müssen die Kampffront fester schließen. Sie müssen gegen alle Abwürgungsversuche der Arbeiterverräter geschlossen Stellung nehmen, die alle Kräfte mobilisiert haben, um den Streik bedingungslos so schnell wie möglich zu liquidieren. Es gilt die Einheitsfront zu stärken und die Abwehr gegen die Saboteure und die Provokateure, gegen die Verräter und ihre Stoßtrupps zu verstärken.

Der Arbeiterschaft hat sich die größte Empörung bemächtigt. Überall stehen heute diskutierende Gruppen herum, die die Gewerkschaftsführer verurteilen und die Lösungen der Roten Gewerkschaften gutheißen.

Deutsche Arbeiter, heraus zur Solidarität mit den nordfranzösischen Kameraden! Versichert die seit mehr als vier Wochen gegen Unternehmertum, Staat, reformistischen Verrat und sozialfaschistische Kollkommandos heldenmütig Streikenden eurer Unterstützung. Stärkt ihren Kampfesmut für die entscheidende Schlacht gegen die reformistischen Streikabwürger, indem auch ihr einen gesteigerten Kampf gegen die Verschlechterung eurer Lebenslage durch die deutsche Young-Bourgeoisie und die sozialfaschistischen Volksbetrüger aufnehmt.

Hafenstreik in Singapore

Singapore, 19. August. 2000 indische Hafenarbeiter sind hier in den Streik getreten, weil ihnen eine Lohnherabsetzung angekündigt worden war.

Gandhis „Dolchstoß“

Er verzichtet selbst auf Dominionverfassung

London, 19. August. „Daily Telegraph“ veröffentlicht den Inhalt eines Briefes, den Gandhi an den englischen Vizekönig in Indien gerichtet hat. Gandhi erklärt darin, daß er keineswegs die sofortige Einführung der Dominionverfassung in Indien als unmittelbares Ergebnis der Verhandlungen „am runden Tisch“ verlange. Er sei vielmehr bereit, den passiven Widerstand, den Boykott und den Salzfeldzug sofort einzustellen, wenn die Macdonald-Regierung sich verpflichtet, auf der Konferenz „am runden Tisch“ prinzipiell (!) den Dominionstatus für Indien zu vertreten (!).

Die „Friedensverhandlungen“ Gandhis beginnen sich bereits auszuwirken. Wie aus Bombay gemeldet wird, ist es zwischen dem indischen Boykottausschuß und dem Provinzialkongressausschuß auf der einen Seite und der Spinnereibesitzervereinigung auf der anderen Seite, zu einer Vereinbarung gekommen, wonach der Boykott gegen die von Europäern geleiteten Spinnereien in Bombay aufgehoben wird.



Copyright des Internationalen Arbeiterbundes, Berlin.

45. Fortsetzung

„Genug.“ General Wassiltschikoff erhob sich, schritt einmal im Zimmer auf und ab. Es klopfte.

„Wer ist dort?“

„Ein Mann fragt nach Ihnen, Herr. Der mit dem Bart“, meldete Matrjona, ohne hereinzukommen.

Wassiltschikoff öffnete rasch die Tür. „Ah, gut, daß Sie kommen.“

Stalandoff trat ein.

„Guten Abend, Excellenz, ich bringe erfreuliche Nachrichten.“

„Bevor wir anfangen, lesen Sie da, was Panoff schreibt.“

Stalandoff las und sagte nach einer Weile: „Eines bleibt unverändert. Was Panoff hier schreibt, wird uns doch auch durch Staschepkin bekämpft: Die unseren haben gute Beziehungen zur Roten Armee und sind sogar in den Generalsstab eingedrungen.“

„Und was ist mit Dreschnitkoff?“

„Leider ist es mir noch nicht gelungen zu erfahren, wer Dreschnitkoff eigentlich ist. Ich konnte noch immer nicht zu ihm vorstoßen.“

„Er arbeitet streng konspirativ.“

„Die anderen kenne ich bereits alle. Wie Sie wissen, war ich in der Provinz und habe eine ganze Reihe Ortsgruppen besucht. Vorläufig habe ich nur die Gesichter der Leute gesehen, ich kenne weder ihre Adressen noch ihre Namen; ich traf sie in einem Wald, anders wollten sie es nicht.“

„Zum Teufel, die arbeiten gut.“

„Ich werde alles erfahren, wenn es auch noch etwas Zeit kosten wird.“

„Ich bin der Meinung, daß wir sofort Maßnahmen ergreifen müssen, um ihnen ihre verbrecherische Arbeit unmöglich zu machen. Sie haben die Arbeiter aufgehetzt, jetzt wiegeln sie auch die Bauern auf“, sagte Wassiltschikoff.

„Die Hauptsache ist jetzt Vorsicht, sonst werde ich durchfallen und die ganze bisherige Arbeit war umsonst“, antwortete Stalandoff.

Wassiltschikoff dachte eine Weile nach und wandte sich an Panoff: „Notieren Sie: in den nächsten acht Tagen Dreschnitkoffs Person genau feststellen, alle Räubersführer und ihre genauen Adressen und die genauen Adressen der Führer in der Provinz feststellen, genauen Plan ausarbeiten und in den kommenden zwei Wochen alle Kommunisten liquidieren.“

Panoff notierte.

„Sie können jetzt gehen.“

Panoff verneigte sich und ging heraus. An der Tür wäre er beinahe über den Besen gefallen, mit dem Matrjona in der Ecke neben der Tür legte . . .

★

Am demselben Abend, als der General und die Generalin sich zur Ruhe gelegt hatten, lief Matrjona in einem dicken Bauermpelz und großen Schneestiefeln aus dem Haus. Ihre Hände zitterten und das Herz pochte vor Aufregung. „Wenn ich ihn nur zu Hause treffe“, war ihr einziger Gedanke.

Sie durchstief die Straßen ohne um sich zu sehen und bog endlich in eine schmale Straße ein. An dem Fenster einer tiefliegenden Wohnung klopfte sie. „Wasja, he, Wasja!“

Sofort drang Licht durch den Spalt des Fensterladens. Matrjona war glücklich. „Mein Lieber, mein guter Junge“, sprach sie leise vor sich hin. Dann ging die Tür auf, Dreschnitkoff kam heraus.

„Was ist passiert, Matrjona? Es ist schon sehr spät, längst nach Mitternacht.“

„In zwei Wochen wollen sie uns liquidieren“, stieß sie hastig hervor.

„Was heißt das?“

Sie erzählte alles, was sie an der Tür erlauscht hatte.

Dreschnitkoff hörte aufmerksam zu. Als Matrjona geendet hatte, jagte er, langsam jedes Wort abwägend: „Wir werden sie früher liquidieren.“

„Wie?“

„Hier ist nicht der Ort, darüber zu sprechen“, gab Wasja zurück. „Du hast jetzt folgendes zu tun: jeden Besucher bei Wassiltschikoff aufs genaueste anzusehen und uns sofort zu berichten, wenn zu ihm jemand kommt, den wir noch nicht kennen. Wir müssen unbedingt . . . Richtig, wer war heute bei Wassiltschikoff?“

„Ein junger Mensch mit einem Apothekerbart.“

Matrjona schilderte ihn. Dreschnitkoff sprang auf: „Das ist doch . . . Stalandoff . . . ein Mensch, dem wir die Provinz anvertraut haben.“

„Was redest du da?“ rief Matrjona außer sich.

„Höre einmal, morgen früh mußt du Dlja sprechen. Wir müssen Panoffs Papiere einsehen, wir müssen alle Bestimmungen und Pläne der Džrana sofort erfahren. Alle Genossen sollen sofort zur Arbeit herangezogen werden, einige Genossen aus den Betrieben in die Provinz fahren, um die Adressen und Parolen abzuändern. Mit einem Wort, morgen müssen wir mit einem ganz anderen Apparat arbeiten.“

Der Plan ist fertig

In zwei Tagen waren alle Parteimitglieder mobilisiert.

Auch Nikola kam in die Stadt und besuchte sofort Wasja

Es war gegen 23 Uhr.

„Du mußt heute bei mir übernachten“, sagte Wasja.

„Was ist los?“

„Du wirst alles hören. Vor allem mußt Du gleich morgen nach Rußland fahren. Heute bekam ich wieder einen Brief von Panoff. Er ist schon im Politkom, ist an der Front irgendwo an der ukrainischen Grenze. Ich weiß nicht, ob mein Brief in Posttau angekommen ist; ich schrieb den Genossen, daß sie den Pankratoff ausfindig machen müßten. Deshalb sollst du auch sofort hintreten. Ich werde dir auch Adressen von Weißgardisten geben, damit man sie unschädlich machen kann.“

Nikola sah Dreschnitkoff verwundert an; noch nie hatte er ihn so unruhig gesehen, er stoberte ja fast. Man sah es ihm an, daß er sich auf einen Kampf auf Leben und Tod vorbereitete.

„Ich habe gestern einen Brief von Panoff gefächelt und ihn Wassiltschikoff gebracht. Ich verlangte darin dringend, daß er nach Rußland geschickt werde. Hoffentlich wird es glücken, über die Grenze zu bekommen. Aber du mußt noch mit ihm fahren; er soll an der Grenze verhaftet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Was nun, Kleinbauer?

Riesige Unweterschäden an der Unterelbe

Zentnerweise das Obst von den Bäumen geschlagen — Getreide überall weggeschwemmt — Ueber 1000 Morgen Weideland überflutet



Katastrophengebiet Unterelbe.

Hamburg, 20. Aug. Marmierende Meldungen von riesigen Unweterschäden kommen aus den Kreisen Altes Land, Stade und Seehöring an der Unterelbe, wo mehrere Tage lang ein ununterbrochener Regen fast die gesamten Obst-, Gemüse- und Getreidemengen vernichtet und über 1000 Morgen Wiesen- und Weideland überflutet hat. Verzweifelt stehen die Kleinbauern vor ihren verwüsteten Anwesen. Kein Mensch, keine Institution hilft!

Die Wetterbeobachtungsstation der Biologischen Reichsanstalt in Stade hat 138,1 Millimeter Niederschläge gemessen, also eine Menge, der selbst das beste Wasserabzugsystem spottet. Ungeheuer sind daher die Schäden, die jetzt von allen Seiten gemeldet werden. Hinzu kommt noch der gewaltige Sturm, der aus Südwest und dann aus Nordwest tobte. Bei aufkauernder Flut ging das Wasser der Elbe bei Brunsbüttel über die Sommerdeiche hinweg.

Alles Korn, das in Fockeln auf den Feldern stand, wurde fortgeschwemmt.

Die Gemüseernte ist vollständig vernichtet. Ueber 1000 Morgen Wiesen- und Weideland wurden überflutet. Nur mit größter Mühe gelang es,

unter Einsatz von Menschenleben das Vieh auf den Weiden vor dem plötzlich anstretenden Wasser zu retten.

Schon von heute, also Mitte August an, muß das Vieh aus Vorräten gefüttert werden, die keine Vermehrung mehr erfahren dürften. In eine Senkung der Weiden ist vorläufig überhaupt nicht zu denken.

Noch katastrophaler lauten die Nachrichten aus dem Alten Land, das geradezu vor einem Notjahr steht. Hier haben die Stürme zentnerweise das Obst von den Bäumen geschlagen.

Überall ist der Boden mit Fallobst besät, das langsam verfault.

Da der Hamburger Markt in den letzten Tagen sehr lauffähig ist, ist er für die großen Mengen schnellverderblicher Waren nicht mehr aufnahmefähig. Infolgedessen muß die gesamte Obsternste verfaulen. Die Wassergräben des Alten Land sind bis zum Rande gefüllt. Das Weideland ist überall aufgeweicht. Die Tiere sinken daher tief ein und zertreten die Grasnarbe und die Wurzelstärken der Obstbäume.

„Ein neues Notjahr im „Alten Land“, jammern in billiger Sentimentalität die Zeitungen. Von einer tatkräftigen, umfassenden Hilfe spricht allerdings keiner. Verzweifelt sieht sich der ruinierte Kleinbauer, der arbeitslos gewordene Landarbeiter nach Rettung aus seiner tiefen Not um. Und da nähert sich ihm der falsche Freund, der Nationalsozialist! Flüchtet ihm ins Ohr: „Der Jude hat an allem die Schuld! Er schlägt dich bei dem Verkauf deiner Ernte ums Ohr! Und jetzt, wo Deine Ernte durch die Naturkatastrophe vernichtet ist, hintertreibt er im Bunde mit dem „Marxismus“ jede Hilfsaktion!“ Der maßlos verzweifelte Kleinbauer ist in dieser Stimmung nur allzu ge-

neigt, den Einflüsterungen dieser Demagogen Glauben zu schenken und wird, wenn die revolutionäre Arbeiterschaft in den kleinen, mittleren und größeren Städten nicht ihre Landpropaganda verstärkt, am 14. September auf die strupellosen Berpfechungen dieser falschlüssigen Rattenfänger hereinfallen.

Selbst die Moore können die riesigen Regenmassen nicht mehr auffangen und geben sie an die Abflußgräben und Kanäle ab. Daher sind die Nebenflüsse der Elbe, die Schwinge, Lülhe und Eite stark angeschwollen und haben teilweise die anliegenden Weiden und Ländereien zu Seen verwandelt. Auch in der Umgebung von Stade sind überall die Niederungswiesen und Gemüsegärten weit und breit überflutet.

Dieser Gefahr heißt es ins Auge zu sehen und bis zum 14. September die Arbeit unter den verelendeten Landarbeitern und Kleinbauernschaften zu verdoppeln und zu verdreifachen. Arbeiter in den Städten, ringt um die Sympathie der Landbevölkerung! Fahrt hinaus aufs Land, erklärt ihr den grandiosen sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion!

Und zeigt ihnen, daß der einzig richtige Weg aus diesem Elend ist, dem Beispiel der Millionenmassen der russischen Bauern zu folgen und in Deutschland den Kampf der kommunistischen Partei zu unterstützen. Wählt am 14. September Liste 4! Also die Liste der kommunistischen Partei!

Vulkanausbruch überrascht Touristen

Sechs Bergsteiger getötet

Tokio, 20. Aug. Tödtlich verunglückt sind beim Besteigen des japanischen Vulkans Mfama sechs Touristen, unter ihnen zwei Frauen. Sie wurden sämtlich Opfer eines unerwarteten Lavaausbruchs des Vulkans.

Die Grubenbahnkatastrophe von Kreuzwald

Bisher 7 Kumpels tot

Das alte Lied: „Schuldfrage noch nicht gelöst“

Wetz, 20. Aug. Das Grubenbahnunglück bei Kreuzwald, bei dem, wie wir bereits gemeldet haben, vier Bergleute getötet, 17 schwer und 27 leicht verletzt wurden, hat im Laufe des Dienstag weitere drei Opfer gefordert, so daß sich die Zahl der Toten auf sieben erhöht hat. Eine ganze Anzahl von den Schwerverletzten schweben immer noch in Lebensgefahr. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist angeblich noch nicht abgeschlossen. Wie wir den Gang dieser „Untersuchungen“ kennen, wird man die wirklich Schuldigen an dem gräßlichen Unglück, also die Grubenbarone, niemals zur Verantwortung ziehen. Was bedeutet schon den Kapitalkisten ein Kumpelleben?

Mord an einem greisen Negerarbeiter

Keunort, 20. August. (Rote-Hilfe-Bericht.) In Mount Vernon, im Staat Calverton, wurde ein alter, 70-jähriger Neger von einer maskierten und bewaffneten Ku-Klux-Klan-Bande überfallen und in eine entfernte, menschenleere Gegend gebracht, wo er von den Banditen fürchterlich geschlagen wurde. Zufällig wurde der schwer Verletzte von Vorübergehenden gefunden und ins Krankenhaus gebracht. Er erlag aber nach zwei Tagen den schweren Verletzungen.

Vier italienische Soldaten ertrinken

Am Dienstag wollten vier italienische Grenzsoldaten bei Rovereto mit einer Fähre die Etsch über-

Das rote ABC

D.

Mit blauem Dunst und Demagogie
Macht man in Deutschland Demokratie
Die Drohnen fressen die Dividenden;
Die andern dürfen im Dreck verenden!
In Doorn amüsiert sich der größte Dieb,
Dum hat ihn der Deutschnationalen Heh-
Unsre Dichter- und Denker-Garnitur
Steht stolz im Dienste der Diktatur.
Macht Schluß mit den ganzen Demolaskisten!

Wählt Kommunisten!

Schnorrranten

nach Luk. Kap. 21, Vers 1-4

„Einer unserer Leser, der, weiß der Teufel aus welchem Grunde, von der Berliner Baptisten-Gemeinde als ein gläubiges Schaf angesehen wurde, schickt uns den folgenden, auszugswerte wiedergegebenen Schnorrbrief. Der Uebersetzer glaubt, daß er nicht wenig zur Erhellung der Leser beitragen kann — „das Towieso!“ Doch zeigt er außerdem aufs deutlichste, wie raffiniert diese religiösen Sektierer versuchen, Gelder flüssig zu machen, um ihre unheilvolle Gehirnerkrankung in ständig größerem Umfang finanziellen zu können.

„Ueber Bruder! Liebe Schwester!“ — so heißt es in diesem Schnorrbrief. „Wirtschaftliche Krisen bringen auch in die Gemeinde Gottes hinein. Die laufenden Unterhaltungskosten müssen gedeckt werden. Wir haben jedoch bekanntlich mit einem erheblichen Fehlbetrag zu rechnen. Das ist für eine Gemeinde Gottes ein unbilliger Zustand, dem sehr gut abgeholfen werden könnte, wenn alle Gemeindefürer, ihrem Einkommen entsprechend, ihren Beitrag regelmäßig nach biblischer Anweisung (siehe 1. Kor. 16, 2) in der Höhe leisten würden, wie es der Herr von ihnen erwartet (Lukas 21, 1-4). Jeder kann sich nach dem Maßstab seiner Gabe auf Grund des Wortes Gottes vergewissern, ob Gott ihn lieb hat (2. Kor. 8, 7). Der große Gott, der schon im alten Bunde die Tiefe der Glückseligkeit von der Höhe der Opfergabe abhängig machte und sich dafür mit einem „Prüfet mich hierin“ verbürgt (Matth. 3, 10), sieht auch im neuen Bunde in der Höhe der Gabe die Frucht, die der Geist Gottes in uns zur Auswirkung gebracht hat. Und erwartet sie reichlich . . .“

Soweit die Schnorrranten der Berliner Baptisten-Gemeinde „Ebenener“. Daß der große Gott die Glückseligkeit von der Höhe der Opfergabe abhängig macht, ist seit alters her der bekannte Trick religiöser Bonzen, um aus der Schar ihrer Gläubigen Geldmittel herauszuschinden. Nach dem stehenden Ton des Schnorrbriefes zu urteilen wirds aber damit ständig schwieriger. Kein Wunder, denn die Arbeiterschaft durchschaut, erkennt immer mehr die unheilvolle Wirkung dieser Sektentätigkeit. Sie will und darf sich nicht länger von den geschwollenen Phrasen dieser Fanatiker vom konsequenten Klassenkampf abhalten lassen. Nicht Glückseligkeit im lügenhaften Jeneseits, sondern menschenwürdiges Leben im Diesseits ist die einzig wahre Parole. Und da allein die kommunistische Partei sich rücksichtslos für dieses Ziel einsetzt, schart sich die gesamte Arbeiterschaft um die rote Fahne mit Hammer und Sichel.

Darum keinen Pfennig diesen Schnorrranten, aber alles für die kommunistische Partei. Seid unermüdete Wahlhelfer für die Liste 4!

Hallo! Roter Wahlhelfer!

Alle Werktätigen wollen lesen:

Die Wahlbroschüren der KPD.

- Kemmel: Kommunismus die einzige Rettung . . . 20 Pf.
- Gitter oder Kommunisten . . . 10 Pf.
- Wen wählt das deutsche Volk? . . . 10 Pf.
- Kemmel: Sowjetstern oder Halbkreuz . . . 10 Pf.
- Die Rettung Deutschlands aus der Young-Plaverei und Kapitalistknechtschaft. . . 10 Pf.
- Lang: Heirat oder Steuer . . . 10 Pf.
- Vom Panzerkreuzer zur Regierkreuzer . . . 10 Pf.
- Der Bankrott zweier Regierungen. . . 10 Pf.
- Arbeiteroffensive gegen Unternehmertoffensive. . . 10 Pf.
- Maria Keefe: Das wahre Gesicht der SPD. . . 20 Pf.
- Kulturkrisis und sein Ausweg . . . 20 Pf.

Diese Broschüren sind Waffen für den Wahlkampf. Verbreitet sie in euren Kreisen!

queren. Mitten auf dem Fluß schlug die Fähre um. Alle vier Soldaten wurden in den reißenden Fluß geschleudert und fanden dabei den Tod.

Explosion auf einem französischen Kreuzer

Auf dem französischen Kreuzer „La Motte Picquet“, der im Hafen von Toulon vor Anker liegt, ereignete sich am Dienstag eine Explosion, bei der zwei Offiziere und vier Matrosen lebensgefährlich verletzt wurden.

Mord und Selbstmord

Der 24-jährige Maurer Hannemann in Treptow a. d. Rega erwürgte seine junge Frau, die in einigen Monaten der Geburt des ersten Kindes entgegenah. Hannemann erschloß sich darauf mit einem Revolver.

Explosion auf einem Uebersieddampfer

Nach Keunortler Meldungen ereignete sich an Bord des amerikanischen Dampfers „Brilliant“ eine Kessel-explosion. Fünf Heizer wurden dabei getötet.

Stikewelle in Spanien

Ganz Spanien wird zur Zeit von einer großen Stikewelle heimgesucht, unter der die Bevölkerung sehr zu leiden hat. In Fregenal de la Sierra liegt das Thermometer am Dienstag auf 55 Grad Celsius.

Bernflug Berlin-Tokio

Vom Berliner Flugplatz Tempelhof ist am Mittwoch früh ein japanischer Flieger zu einem Fluge Berlin-Tokio gestartet. Die erste Etappe geht bis Königsberg in Preußen.

Ein verheerter Polizeibeamter sagt:

Erwerbslose sind „arbeitscheues Gesindel“

Masseneinsatz von Polizei gegen hilfsbereite Proleten — Bürgerkriegsübungen im Stadttinnern — Genosse Wollweber verhaftet — Heraus zum Protest am Montag um 19 Uhr auf dem Fräntelplatz!

Kurz nach Fertigstellung unserer gestrigen Zeitung ereigneten sich folgende Vorfälle: Gegen 10 Uhr vormittags überfuhr der Straßenbahnwagen der Linie 14, der vom Lehndamm nach dem Gneissenaufstieg fuhr, ein fünfjähriges Kind namens Anneliese Müller von der Gneissenaufstige 6. Angeblich soll das Kind in den Wagen hineingelaufen sein, so daß ein Beschützer den Wagenführer nicht trifft. Einige Stunden nach dem Unfall ist das Kind gestorben.

Mehrere hilfsbereite Erwerbslose, die gerade vom und zum Stempeln gingen, sprangen hinaus und bemühten sich, unter Ausbietung aller Kräfte, das schwerverletzte Kind durch Hochheben des Wagens aus der schrecklichen Lage zu befreien. Andere Erwerbslose und Straßenpassanten kamen hinzu. Der Erwerbslose gelang es, noch vor dem Eintreffen des Rettungswagens das Kind unter dem Wagen hervorzuziehen.

Wenn ein Menschenauflauf entsteht, kommt auch die Polizei. Einer der überreizten Ordnungshüter forderte die Versammelten zum Auseinandergehen auf und beschimpfte die Erwerbslosen mit dem Ausdruck

„arbeitscheues Gesindel“.

Selbstverständlich konnten die Erwerbslosen diesen Schimpf nicht auf sich sitzen lassen. Ein Proteststurm setzte ein. Weitere Polizeibeamte eilten dem bedrängten Berufscollegen zu Hilfe. Ihnen fiel es natürlich nicht ein, den schimpfenden Polizisten zu verhaften und abzuschießen, um auf diese einfache Art den Vorfall zu liquidieren. Nein, sie gingen von der Voraussetzung aus, daß einem republikanischen Polizisten alles erlaubt ist und kein Steuerzahler ihm etwas zu sagen hat. Die Beamten stürzten gemeinsam in ein Haus und

schossen zwischen die Fenster des gegenüberliegenden Grundstückes.

Dabei wurde eine Frau, die gerade die Fenster reinigte, beinahe erschossen. Diese Provokation der Polizei steigerte die Empörung der Erwerbslosen zur Siebzigste. Sie bildeten spontan eine Demonstration und zogen nach dem Innern der Stadt. Die mit roten Bändern versehenen Bahnhöfer der Kommunistischen Partei verließen den Ordnungsdienst. Ein Vertreter der Kommunistischen Partei wies in einer Ansprache auf die Lehren des Sozialismus hin. In der Zwischenzeit eilten

mit Karabinern bewaffnete Überfallkommandos

herbei, da das Polizeipräsidium scheinbar der Auffassung ist, daß es besser sei, im Stadttinnern vor den Augen aller Steuerzahler Bürgerkrieg zu spielen, als einen Polizeibeamten, der sich einer provokatorischen Liebesgrüß erlaubt hätte, zur Maschinenhaft zu ziehen. Wir hatten Gelegenheit, verschiedenes Leinwandwegs als radikal bekannte Bürger und auch Polizeibeamte zu sprechen, die die Anweisungen des Polizeipräsidiums und der Schupooffiziere als empörend bezeichneten.

Der Demonstrationzug bewegte sich unter Beachtung der Baumreihe nach der Malergasse. Die Schupooffiziere beaufsichtigten scheinbar einen Sturm auf Rathhaus. Im Nu war der Ring unter Ausnahmezustand gesetzt.

Uberschallautos heulten, die Einwohner rissen die Fenster auf, eine allgemeine Aufregung und Unruhe entstand. Alles sinn- und zwecklos, nur weil es dem Polizeipräsidium so beliebt.

In der Zwischenzeit war der Demonstrationzug in der Malergasse angelangt. Es wurde gehalten. Der Landtagsabgeordnete Genosse Wollweber hielt eine kurze etwa zwei Minuten währende Ansprache und verurteilte die Auflösung der Demonstration. Schon gingen die Proleten auseinander, als plötzlich ein Lichtwagen der Polizei angeheult kam. Der Führer sprang herunter und fragte Wollweber, ob er gesprochen hätte. Genosse Wollweber bejahte selbstverständlich. Darauf wurde

Genosse Wollweber für verhaftet erklärt

und aufgefordert, auf das Polizeiant zu steigen. Ein Sturm des Protestes und der Entrüstung setzte ein. Hunderte Proletariatskämpfer wollten nach dem Auto greifen. Es beharrte aller Anstrengung der Ordner, um die empörenden Erwerbslosen zurückzuhalten. Wer was fragt ein Schupooffizier danach, ob ein Landtagsabgeordneter nach den noch gültigen Gesetzesbestimmungen immunität ist, ob durch seine bewußt provokatorische Handlungsweise ein furchtbares Blutbad entstehen kann?

Auf dem Polizeipräsidium in der Abteilung I konnte man dem Genossen Wollweber auf keine Frage nach den Gründen der Festnahme keine Auskunft geben. Später sagte man, es sei wegen der „aufreizenden“ Rede geschähen, obwohl Wollweber nur zwei Minuten gesprochen und die Demonstranten zum Auseinandergehen aufgefordert hatte. Auf die weitere Frage, worin denn das „Aufreizende“ der Rede bestand, gab man überhaupt keine Antwort. Man kümmerte sich auch nicht um die Tatsache, daß die Festnahme eine Behinderung der Bauarbeit

war, die doch unter dem besonderen Schutz der „demokratischen“ Belegschaft stehen soll. Wohl wurde Genosse Wollweber nach einiger Zeit entlassen, doch in der Zwischenzeit war der Zug, mit dem er in die Provinz zu einer Versammlung fahren sollte, fort. Unter anderem wurde auf dem Polizeipräsidium gemeldet, daß es sich bei der Verhaftung tatsächlich scheinbar um einen „schweren Missetäter“ der Polizeibeamter gehandelt hätte. (Wird man aus dieser Erkenntnis irgendwelche Schlussfolgerungen ziehen? Wir bezweifeln es.)

Bei der Demonstration hätte der Gewerkschaftsangehörige Krenzler vom BdL beinahe eine Abreibung erhalten. Er stand auf der Straße und sprach etwa wie folgt: Wer weiß, ob es tatsäch-

lich so gewesen ist? Wer weiß, ob der Beamte die Erwerbslosen tatsächlich beschimpft hat? Es wird immer so furchtbar übertrieben! Die Erwerbslosen hörten das, erkannten Krenzler, und beinahe hätte er Bekanntschaft mit Proletenkläuten gemacht, wenn nicht im letzten Moment die Ordner eingegriffen hätten.

Noch in den späten Nachmittagsstunden konnte man in den Straßen Breslaus Schupobeamte mit Karabinern sehen.

Heute früh hat die kommunistische Partei zu den gestrigen Vorfällen ein Flugblatt herausgebracht, in dem zu den Lehren der vorläufigen Stellung genommen wird.

Heute um 20 Uhr im Bergkeller Abrechnung mit den Faschisten

Es spricht der „Hochverräter“ Alfred Thomas, der zu 15 Monaten Festung verurteilt ist und Karl Schieberman, gegen den ein Hochverratsverfahren läuft. Jungwähler, erscheint! Die Stadteile treten um 19 Uhr an den bekannten Sammelplätzen an.

Gemeindeforderungen fordern Lohnerhöhung

Starker Besuch der gestrigen Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes Blank gegen Tariffündigung — Ausführungen der Opposition ernten stürmischen Beifall

Die Gewerkschaftsbürokraten des Gesamtverbandes wollen Lohnabbau. — Das beweist die gestern im Gewerkschaftshaus stattgefundene Funktionär- und Mitgliederversammlung der Gemeindeforderungen. In der Funktionärsitzung erklärte Blank, daß der Vorstand sowie die Tarifkommission beschlossen hätten, den Lohnstarif nicht zu kündigen. Angesichts der Lohnabbauaktion der Arbeitgeber im Reichsmahlstade wäre das nicht gut, und im übrigen sind wir in Breslau schon „über die Löhne der Metallarbeiter gestiegen“. Die Funktionäre beehrten Blank aber eines anderen. Die Abstimmung ergab 159 für die Kündigung und 112 gegen die Kündigung. Blank versuchte durch mehrmalige Abstimmung das Resultat zu ändern, jedoch vergeblich.

Die Mitgliederversammlung, die sehr gut besucht war, machte Blank noch mehr nervös, so daß er in 15 Minuten mit seinen Ausführungen fertig war, die im wesentlichen so ausklangen, wie in der Funktionärsitzung.

Der Kollege Glöckner sprach als erster in der Diskussion und vertrat den Standpunkt der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Er ging ausführlich auf den Fall Schramm ein und betonte, daß es notwendig sei, Lohn-erhöhung zu fordern. Er forderte die Versammelten auf, für die Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die in

ihrem Kampfprogramm enthalten sind, einzutreten, was allgemeine Zustimmung brachte.

Bezeichnend für den Klientelkampf in den Gewerkschaften sind die Ausführungen des als Gast anwesenden Metallarbeiterangehörigen Kiese weiter gewesen, der für die Kündigung sprach und betonte, die Gemeindeforderungen müssen vorbildlich gegenüber den Metallarbeitern sein, dann würde es auch den Metallarbeitern gelingen, Lohn-erhöhungen zu erreichen. Es sprachen dann noch die Sekretäre Martin, Koch und Petrasch gegen die Kündigung. Die Schlussausführungen Blank's zeigten deutlich die Schwäche dieses Bürokraten. Die Abstimmung ergab, daß

Dreihundert der Versammelten für Kündigung des Lohnstarifs war. Das brachte die Wogen so aus dem Häuschen, daß sie vergaßen, Forderungen aufzustellen.

Die Anhänger der KGD verteilten vor der Margaretenkirche Flugblätter, die sehr gut aufgenommen wurden und um die sich die Kollegen direkt rissen.

Die gestrige Versammlung zeigte ganz deutlich, daß die KGD in allen Punkten recht behalten hat. Es liegt jetzt an der Kollegenenschaft, den Kampf aufzunehmen. Um die notwendigen Maßnahmen zu besprechen, fordert die KGD alle Kollegen auf, am Montag, dem 25. August, 19,30 Uhr, im Artius-Garten, Neue Gasse 25, zu erscheinen.

Sonntag, 8,30 Uhr:

Beginn der I. Schlesischen Kulturkonferenz im „Bergkeller“

Sonntabend, 20,15 Uhr, öffentliche Begrüßungsveranstaltung im „Bergkeller“, Ketschkaustraße 33. Aus dem Programm: Ansprachen der Genossen König-Berlin und Thomas-Breslau, Rezitationen von Mitgliedern der „Vereinigten Theater“, neues Spielprogramm der „Jsa“-Truppe, „Janal“ und anderer Arbeiter-Theatertruppen.

Im Sonntag aufs Land!

Sonntag, den 24. August, ist Landsonntag. Wir fahren in die Dörfer, um die Landarbeiter und werktätigen Bauern für die Liste 4 zu gewinnen. Zur Ausrüstung gehören: Sammelkisten für den Wahlsond, Literatur, „Arbeiter-Zeitung“ und vor allem die Landzeitung. Die neueste Nummer der Landzeitung bringt reichhaltiges Material zur Wahl und einen ausführlichen Artikel über die „Dithilfe“. Sie wird bestimmt von jedem Kleinbauern und Landarbeiter mit Interesse gelesen werden. Man bestelle sofort beim Bezirkskomitee der KGD auf der Trebnitzer Straße. Die Stadteile treten wie folgt an: Nord um 12 Uhr am Weihenburger Platz. Fahrpreis 70 Pfennige. Meldung bei Schaber, Weihenburger Straße 14. Nordost: Fahrpreis 70 Pfennige. Meldung bei Nischke, Fürstenstraße 2.

Der Stadtteil Nord

hält am Freitag, dem 22. August, 20 Uhr, in der „Stadt Namslau“, Matthiasstraße, seine Generalversammlung mit Sympathisierenden ab. Alles erscheint!

„Roter Graben“

Zu der gestern erschienenen Notiz erhalten wir folgende Zuschrift: Es steht fest, daß von dem Mummelplatz niemand heruntergejagt wurde. Der Fall ist schon längst geklärt. Das Mitglied, das mit seiner Frau angeblich vom Plaze gejagt wurde, ist belamnt und kann auch selbst bestätigen, daß von einem Wegjagen nicht die Rede sein kann. Ich hoffe, daß mit dieser Feststellung das Gerüde ein Ende haben wird und jedes Mitglied unseres Vereines sich so benehmen wird, wie es sich für einen Klassenbewußten Arbeiter geziemt. — Nachbemerkung der Redaktion: Wir unterstreichen den letzten Satz der Zuschrift und betrachten die Erörterung über den Fall als erledigt.

Zeugen gesucht!

Am 25. Juli d. J., gegen 11 1/2 Uhr, wurde an der Ecke Siebenhufener-Freiburger Straße ein 63jähriger Mann auf seinem Fahrrad von zwei jüngeren Radfahrern umgefahren. Die beiden Radfahrer fuhrten eiligst unerkannt davon. Der Mann erlitt durch den

Sturz einen Oberschenkelbruch, an dessen Folgen er am 19. August verstorben ist. Zeugen, die den Unfall beobachtet haben, und sachliche Angaben machen können, werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 410, einzufinden.

Platzkonzert. Sonntabend, den 23. August, findet ein öffentliches Platzkonzert auf der Schießwenderstraße, Heiner Platz vor Weiße, veranstaltet vom Arbeitermusikverein Harmonie, statt.

Die Wählerlisten liegen in der Zeit vom 24. bis einschließlich 31. August in der Lessingturnhalle am Lessingplatz aus.

Verstüßter Straßenüberfall. In der Nacht zum Dienstag, gegen 2,30 Uhr, versuchte, wie erst jetzt gemeldet wird, ein unbekannter Mann mit einem auf der Grünstraße wohnenden Mädchen, das die Haustür aufschloß, in das Haus zu gelangen. Da das Mädchen ihn nicht ins Haus ließ, stemmte er sich gegen die Tür, überfiel das Mädchen, und versuchte ihm den mitgeführten Stabkoffer zu entreißen. Infolge heftiger Gegenwehr ergriff er dann die Flucht, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Der Täter ist 20-25 Jahre alt.

Sportverein Nordost. Jiu-Jitsu. Freitag Übungsstunde in der Underfensschule.

Ein Erpresser ertappt. Eine in Schwabne wohnhafte Witwe erhielt am Sonntabend einen Brief, worin von ihr 200 Mark gefordert wurden, anderenfalls, wurde gedroht, erschieße man ihre Söhne, sehe ihr Haus in Brand und wolle man ihr Vieh mit Arsenit vergiften. Das Geld sollte in einem Säckchen auf dem Postamt in Klattendorf abgegeben werden. Die Witwe ging zum Schein darauf ein, sandte das Geld an das Postamt, von wo es der Erpresser an ein Postamt in Breslau überweisen ließ. Hier wurde der Erpresser gefasst, der zum Abholen des Geldes noch einen 14jährigen Jungen benutzte. Der Erpresser ist der 24jährige Bauhofsler Helmuth D. aus Breslau.

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen sowie Geruchsbelästigung besonders bewährt Reoform-Creme. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die vom Rittergut Jätzdorf erzeugte pasteurisierte Vollmilch ist auch jetzt in allen Fache-Gaststätten zum Originalpreise von 10 Pfg. für die 1/2-Liter-Flasche erhältlich, um auch der sporttreibenden Bevölkerung mit größerer Auswahl in alkoholfreien Getränken zu dienen.

Verstärkt die Landarbeit!

Wenn wir bei den Landarbeitern und Kleinbauern gute Wahlarbeit leisten, dann können wir sie aus den Krallen der Großgrundbesitzerpartei und ihrer Lakaien, des Stahlhelms, befreien. Die revolutionäre Mobilisierung der Landarbeiter und Kleinbauern ist notwendig für den

Sieg der Liste 4!

Erdlicher Verkehrsunfall

Vorgestern früh, kurz vor 8 Uhr, fuhren die Büroangestellte Margarete Kühn, Gabelstraße 137, und die Verkäuferin Margarete Müller aus Kleindorf nebeneinander auf ihren Fahrrädern die Grabschener Straße entlang. Plötzlich fuhren sich die beiden Mädchen um den Hals und wollten so weiter fahren, als sie die Balance verloren und nach links auf das Straßenbahngleis fielen. Ein in voller Fahrt befindlicher Zug der Straßenbahn, Linie 14, der nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte, erfasste beide Mädchen und verletzte sie schwer. Beide mußten in das Wenzel-Gandl-Frankenhaus gebracht werden, wo die Margarete Kühn kurz nach der Einlieferung an der Verletzung, einem Schädelbruch, verstarb. Das andere Mädchen erlitt Schulter- und Hüftquetschungen. Die Mädchen waren 18 bzw. 17 Jahre alt.

Auf der Korsoallee ließ die achtjährige Schülerin Elli Müller, vorher Platz 5 wohnhaft, die sich dort mit ihrem Moller vergnügte, sich in einen Motorradfahrer hinein. Dadurch erlitt das Kind mehrere Verletzungen, unter anderem einen Ober- und Unterschenkelbruch, so daß es sofort nach dem Georgen-Frankenhaus gebracht werden mußte.

Frauen, erwacht!

Zu der Verhaftung der Arbeiterin anlässlich der Naziverammlung in der „Bratistawia“ wird uns von einer Arbeiterfrau geschrieben: Ich stand mit noch einer Arbeiterin im Hausflur der „Bratistawia“, um auf einen Versammlungsteilnehmer zu warten. Nun trat ich folgendes zu: Eine dem Arbeiterstand angehörige Frau begehrte Einlass in den Saal, in welchem die Nationalsozialisten eine Versammlung abhielten. Der Frau, welche im Besitz einer Einlasskarte war, wurde der Zutritt von Seiten der dort postierten Schutzbeamten verweigert. Da nach Behauptung der Frau ihr Mann an der Versammlung teilnahm, wartete sie im Hausflur. Nach einer geraumen Zeit wurde sie wieder vorstellig bei dem Beamten und bat, man möchte sie doch auch hinausschaffen; aber wieder war es eine Abweisung. Dies veranlaßte die auf Treppe und Flur stehenden Nazis, sich über die Frau lustig zu machen. Als die Frau ihre Verachtung gegen die Anhänger des „Dritten Reichs“ zum Ausdruck brachte, kam plötzlich ein ebenfalls auf der Treppe anwesender Nazioberster und verlangte von dem Beamten, man solle die Frau hinauswerfen. Die Frau wurde immerfort von den auf der Treppe Stehenden verfolgt. Und nun kommt das Empörendste, was noch weit über die Wildwestfrüde der Nazis geht: Ein Naziführer von vielleicht noch nicht 18 Jahren legte die Hand an die Hose, wo sich sein Geschlechtsorgan befindet. Nun brach die Geduld der Frau. Mit Recht sage ich, denn auch ich fühlte mich getroffen. Sie wandte sich Schutz suchend an die Schutzbeamten, aber jetzt wurde der Flur geräumt und wir mußten auf die Straße. Auf der Treppe ging das Lachen von neuem los. Trotz der Lausjunge fühlte sich dadurch angepisst, seine ordinären Schmutzreden erst recht auszuüben. Die Frau wandte sich an den Beamten, aber ein: „Gehen Sie weiter!“ war die Antwort. Da machte die Frau auf. Sofort gab es einen Befehl und die Frau wurde angefaßt und dann ging es ins Präsidium, ohne daß man den Nebeltäter zur Verantwortung zog. Arbeiterfrauen! Dieser Vorfall zeigt euch deutlich, was ihr in diesem Staate tut und was ihr gelten werdet im sogenannten „Dritten Reich“. Darum seid nicht der Gemütschuh eures Mannes und kämpft mit ihm gegen Verleumdung und Mißachtung!

Volksschule Klodnikstraße

Vor einigen Tagen erfolgte die Einweihung des 2. Teiles der Volksschule Klodnikstraße. Im Jahre 1927 ist der erste Teil fertiggestellt worden. Er besteht aus dem Hauptgebäude und einem rechtwinklig anschließenden Turnhallenflügel. An diesen und in gleicher Höhe schließt sich der Flügel an, der im Erdgeschoß eine Haushaltungsschule und im oberen Geschloß technische Klassenräume, Zeichenaal und Handfertigkeitsklasse enthält. Rechtwinklig dazu ist ein viergeschossiges Klassengebäude errichtet worden mit der Front zum angrenzenden Grünplatz. Das Klassengebäude ist eine zweistöckige Anlage und enthält im ganzen 19 Klassenräume, von denen drei im Erdgeschoß, vier im ersten und je sechs im zweiten und dritten Obergeschoß sich befinden. Im Erdgeschoß sind außerdem ein Hörsaalraum, eine Milchausgabe und ein Lehrmittelraum untergebracht. Die Amtszimmer des Direktors und des Lehrerkollegiums sowie ein Elternsprechzimmer liegen im ersten Geschloß. Die Aborte für Knaben und Mädchen befinden sich abwechselnd in

jedem Geschosse. Die Flure erhalten ihre Belichtung in der Mitte durch das Haupttreppenhhaus, seitlich durch ein Nebentreppenhhaus und durch direktes Helliglicht. Durch das Erdgeschoß führt ein hallenartig erweiterter Durchgang, der es auch den Kindern des älteren Schulhauses möglich macht, den neuen Schul- und Spielhof in den Pausen zu benutzen. Dieser befindet sich im vorderen Teile der Grünanlagen vor dem neuen Schulgebäude in einer Abmessung von 24 x 80 Meter. Der Bau ist ein Fliegelrohbau. Die Flure sind mit farbigen Marmeln verkleidet; die Klassenräume sind glatt gepußt und in hellen Tönen gestrichen. Das gesamte Gebäude ist an die Zentralheizungsanlage des älteren Teiles angeschlossen worden. Die Baukosten betragen nach dem Kostenausschlag einschließlich der inneren Einrichtung 572 400 Mark.

Das Zentralorgan des Deutschen Freidenkerverbandes, „Der Freidenker“, schießt den Gotteslästerungsprozeß gegen den

Strehleener Polizei schützt Streifbrecher

Die Tischler von Hensel und Rother stehen seit voriger Woche im Abwehrstreik gegen einen Lohnabbau von 10 bis 23 Prozent. Um den Streik zu brechen, haben die Firmen von Breslau und Umgebung Tischler angefordert, die Streifbrecherarbeit leisten. Unter diesen befinden sich einige Nazis sowie der Kommunistenfresser SPD-Mann Karl Ewald, Strehlen, desgleichen der Sohn des Vorsitzenden des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Bollmer. Unter der Strehleener Arbeiterschaft hat sich gegen die Streifbrecherbande eine starke Erregung bemerkbar gemacht, die am Mittwochabend nach Feierabend spontan zum Ausdruck kam. Ungefähr 150 Mann erwarteten an der Arbeitsstelle die Streifbrecher. Die Polizei ermahnte sich hier wieder mal als

eifriger Hüter der Unternehmer,

indem sie versuchte, mit Gummiknüppel und Pistole gegen die Arbeiter vorzugehen. Trotzdem konnte sie es aber nicht verhindern, daß einige dieser Streifbrecher eine Tacht Prügel erhielten. Am eifrigsten tat sich dabei der Republikbeschützer Polizeiführer hervor, indem er seinen Gummiknüppel zückte und versuchte, in die Arbeiter einzuschlagen. Durch die drohende Haltung der Arbeiter wurde er aber gezwungen, seinen Knüppel verschwinden zu lassen. Erwähnenswert ist noch das Verhalten des Polizeiführers Herrn Traugott Reijel, welcher in seinem Uebereifer mit der Pistole herumfuchtelte.

Die Tischler dürfen sich nicht auf die reformistischen Bongen verlassen, sondern sie müssen gemeinsam mit der SPD. und der KPD. für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfen.

Deutsch-Lissa

Aus dem Keramischen Werk Deutsch-Lissa. Ein Arbeiter schreibt: Vor einiger Zeit hatte der Brenner Max Schubert Nachschicht und schließ von der anstrengenden Arbeit etwas ein. Der Nachtwächter hatte nichts Besseres zu tun, als ihn sofort zu melden. Als Strafe mußte er 3 Mark zahlen, wurde ferner auch von der Arbeit sofort abgelöst. Der SPD-Betriebsrat kam zu Schubert mit den Worten: „Wenn er so wäre wie der Alte, würde er gleich auf der Stelle entlassen.“ Sind solche Feststellungen die Aufgabe des Betriebsrates? Proleten, macht dem SPD-Betriebsrat einen euren Standpunkt klar. Kämpft mit der Kommunistischen Partei, wählt Liste 4!

Auch die Rote Hilfe marschiert

Am Mittwoch tagte eine gut besuchte öffentliche Mitgliederversammlung der Roten Hilfe. Der Genosse Reich sprach in längeren Ausführungen über die politische Lage und die Aufgaben der Roten Hilfe, dem sich eine rege Aussprache anschloß. Sämtliche anwesenden Genossen erklärten sich bereit, an dem großen Solidaritätskampf der Roten Hilfe zu beteiligen sowie auch am 14. September der einzigen Arbeiterpartei, der SPD., zum Siege zu verhelfen. Am Schluß der Versammlung meldeten sich zehn Genossen zur Aufnahme in die Rote Hilfe. Der Bezirksleitung der Roten Hilfe konnte ferner die erste Rote von 20 Mark für den Verteidigungsfonds überwiesen werden. Arbeitskollegen, unterstützt die Rote Hilfe und werdet Mitglied derselben.

Schwitz

Heldennut der Hitlerbanditen

Auch hier versuchen die Nazis Boden für ihre Demagogie zu gewinnen. Während sie bei Nacht und Nebel unsere Versammlungsplätze im geheimen überleben, scheuen sie am Tageslicht ihre Gesichter zu zeigen. Sie bemühen zum Verteilen ihrer Flug-

Schriftsteller D. A. Nost und die Breslauer Arbeiterchauspielertruppe „Die Trommler“ tot! 14 000 schlesische Freidenker und Sympathisierende aber haben seinerzeit begeistert den Aufführungen der Revue „Himmel — Hölle und auf Erden“ beigewohnt, und die schlesische Arbeiterpresse hat überwiegend den künstlerischen und propagandistischen Wert der Arbeit betont. Hunderte werden deshalb „Die Arbeiterbühne“ erwerben wollen, die in ihrem Augustheft unter der Überschrift „Der liebe Gott von Gottesberg“ einen ausführlichen Artikel veröffentlicht, der sowohl die Haltung des Verbandes als auch die freien Vorläufe der pfälzischen und munderischen Kulturreaktion gebührend beleuchtet. Das Heft, 32 Seiten stark, ist reich illustriert und enthält eine Reihe weiterer bedeutender Arbeiten. Zu beziehen (bei Einbindung von 30 Pfg. in Marken) durch: Ortsgruppe Breslau des „Arbeiter-Theaterbundes Deutschlands“ e. V., Breslau 16, Fasanenweg 77.

Blätter kleine Kinder, denen sie Geld versprechen. Ach, was hat Hitler doch für aufrichtige Kämpfer fürs 33. Reich. Eine besondere „Blüte“ ist dabei unser Inspektorschreiber, der als Nazi bei jeder Gelegenheit die sonst so verhasste Polizei gegen die Proleten aufzuheben versucht.

SPD. gewinnt neue Mitglieder in SPD.-Versammlung

Borganie, Kreis Neumarkt. Am 8. August wurde von dem Landrat i. B. Nawroth in Peterwitz bei Rantitz eine Wahlversammlung abgehalten. Um Teilnehmer für die Versammlung zu gewinnen, schrieb er auf die Propagandazeitung: Versammlung für Landarbeiter und Arbeitslose. Das Referat übernahm der bekannte Kommunistenfresser Fritsch aus Schmolz, der Looblieder auf die SPD. und die „freie Republik“ sang. Als zweiter sprach der Gewerkschaftsbörze Nawroth, der sich brüstete, demjenigen zu helfen, der in die SPD. eintritt! In der Diskussion sprach ein Genosse aus Sachwitz und zwei Genossen aus Borganie. Nawroth sah wie ein begossener Fudel da, als ihm die drei Genossen die Schandtaten der SPD. und der reformistischen Gewerkschaftsbögen seit 1914 aufzeigten. Das Schlußwort der Versammlung hielt Fritsch in Form einer Leichenpredigt auf die halbtote SPD. Der Erfolg für uns waren zwei Neuaufnahmen für die Partei.

Arbeiter von Peterwitz und Umgegend, ihr habt diese SPD.-Vertreter erlitten, sorgt dafür, daß diese Bongen nicht mehr den Mut aufbringen, sich mit ihren Schwindeleien vor die Arbeiterschaft zu stellen. Tretet bei der kommunistischen Partei. Lebt die „Arbeiterzeitung“, wählt am 14. September Liste 4.

Kommunistischer Vorstoß auf dem Lande

Die Genossen von Borganie und Sachwitz unternahmen vorige Woche einen Vorstoß auf bisher unberührtes Land, ein Revland für den Kommunismus. In Fürstena und Rapsdorf fanden zum erstenmal, seit die SPD. überhaupt besteht, kommunistische Wahlversammlungen statt. In beiden sprach Genosse Hennig-Schweidnig. Überall begeisterte Zustimmung zum Referat, feiges Schweigen anwesender Gegner. Während in Fürstena zum größten Teil Stellenbesitzer und Kleinbauern anwesend waren, war in Rapsdorf der Saal überfüllt vom Landproletariat, was bisher fast ausschließlich der SPD. angehörte. In beiden Versammlungen Neuaufnahmen für die Partei — gute Sammlungen für den Kampffonds und der Wunsch: „Kommt bald wieder!“

Ansichtige Genossen

warten nicht erst bis Sonnabend; heute schon organisieren sie den Betrieb der ersten Wahlnummer. Die Bestellungen müssen bis spätestens Freitag, 17 Uhr, in unseren Händen sein.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schnellert, Berlin; für den provinzial (außer Oberschlesien) Ernst Wallwaber, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jondrosch, Hindenburg. Für Inserate: Karl Gauderdt, Breslau.

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
Eröffnungsvorstellung!
Zum 1. Male:
Das Geld auf der Straße
Lustsp. v. Rudolf Bernhardt
und Rudolf Desterreicher
Von Sonnabend, den 16. 8.
bis Montag, den 24. 8.
20.15 Uhr

Molkerei und Milch-Großhandlung
Christoph Hämmer
Breslau, Lehmgrubenstr. 5
Verkauf durch Läden u. Klingelwagen / Achtet auf die Firma!
Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Bitterplatz 10 Sternstr. 5/9

Möbel
Schlaf-, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen
Kredit
auch Einzelmöbel, Schränke, Vertikals, Bettstellen usw. zu niedrigsten Preisen.
Dawid
Frick.-Wih.-Str. 1

Gustav Putzke, Breslau
Kletschkanstr. 15 u. Belderplatz 12
die billige Einkaufsquelle in
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Kauf bei
Blasse
ist billig!
BRESLAU
Nur Graupenstraße 6/10

Max Berndt
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik
Bergmannstraße 14

Ernst Greulich
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Graben 11, Kätzelohle 10

Spottbillig
1 ff. moderner Puddinggroßkessel Klubsaffon, neu
1 gr. Reifelech, neu
1 kleiner Reifelech
10 Stück Waschkörbe, neu
20 Stück verschiedene Handlörbe, neu
1 tourenreicher Kanarienhahn
3 gute Zuchtweibch.
1 Drehtflugtafel, fest
neu (Hed. u. Einlageläge gratis)
3 Paar neue Schuhe Größe 42, billig
Zu erfragen
Breslau 1
Belgische Gellstr. 12 pr.

Wasch-Plättanstalt
Bertha Dietrich
Görlitz
Klosterplatz 18/19
Inserate haben guten Erfolg

Inserate
für die
Wahlnummer
gibt der kluge Kaufmann schon heute in Auftrag damit wir die größte Sorgfalt auf den Satz verwenden können

Waldenburger Bergland

Werttätige, heraus!

Kommt in die Wahlversammlungen der Komm. Partei

- Donnerstag, den 21. August:**
Ober-Waldenburg: 19 Uhr im „Zeyher; Referent: Karl Bonisch-Weißstein.
- Steinbau: 19 Uhr Lokal „Schwarzer Berg“; Ref.: Karl Becker.
- Freitag, den 22. August:**
Dittersbach: 19 Uhr Lokal „Tiefbau“; Ref.: Gen. Wollweber.
- Ober-Wüstegiersdorf: 20 Uhr in der „Kumpelmühle“; Referent: Karl Becker.
- Sophienau: 19 Uhr; Referent: Joseph Malzer.
- Steingrund: 19 Uhr; Referent: Fritz Franz.
- Sonnabend, den 23. August:**
Sermisdorf: 19 Uhr in der „Friedenshoffnung“; Referent: Gen. Wollweber.
- Sonntag, den 24. August:**
Nieder-Salzbrunn: 9 Uhr (vorm.) Gathhof „Zum Anker“; Referent: Gen. Wollweber.
- Dittmannsdorf: 9 Uhr (vorm.) Göbels Gathhaus „Gölbene Waldmühle“; Referent: Joseph Sellig.
- Neuhendorf: 14 Uhr „Deutscher Hof“, Speers Gathhaus; Referent: Gen. Wollweber.

Große Gewerkschaftskonferenz

Sonntag, den 24. August, um 9 Uhr, Lokal „Edelestein“, Waldenburg.

Hierzu erscheinen alle Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte, Betriebsratskandidaten und aus den Gewerkschaften ausgeschlossene Genossen und Kollegen. Vertreter des Bezirkskomitees der KPD sind anwesend.

Die Parlamentsitzung in Nieder-Salzbrunn ein Theater

In der letzten Sitzung konnte angeblich krankheitshalber der Gemeindevorsteher nicht teilnehmen. Die Sitzung sollte der bürgerliche Schöffe Storke leiten. Er eröffnet und gibt bekannt, daß nur vier Punkte zur Verhandlung stehen, der Gemeindevorsteher hätte die übrigen sieben von der Tagesordnung abgesetzt. Die SPD stellt den Antrag, die ganze Sitzung zu vertagen. Genosse Großer beantragt, die Sitzung stattfinden zu lassen und die gesamte Tagesordnung zu behandeln. Storke ließ über die gestellten Anträge nicht abstimmen, sondern erklärte, er wäre in die andere Affäre nicht eingeweiht, obwohl er ständig die Geschäfte als Stellvertreter geführt hätte. Darob helle Heiterkeit im Zuhörerraum. Darauf schloß Storke die Sitzung und eröffnete sie wieder nach einer Pause von 1/2 Stunde. Er erklärte nochmals, nicht eingeweiht zu sein und schloß im selben Atemzuge die Sitzung. Sie!

Wüstegiersdorf. Helfer heraus! Die Arbeiter-Samariterkolonne beschäftigt einen neuen kostenlosen Ausbildungskursus zu veranstalten. Die Arbeiter-Samariterkolonne von Wüstegiersdorf hat das Bestreben, mehr Unfallmeldestellen zu errichten, denn wieviel verunglückte Menschen müssen längere Zeit warten, bis ihnen Hilfe zuteil wird, weil nicht gleich ein Samariter zur Stelle ist. Ein auswärtiger Referent sowie ein Techniker werden in einer demnächst stattfindenden Versammlung zur Stelle sein. Anmeldungen werden jetzt schon bei den Samaritern in Wüstegiersdorf, Hauptstraße 76 und Querstraße 13, entgegengenommen. Tag und Zeit der Versammlung sowie Beginn des neuen kostenlosen Ausbildungskursus werden auch in dieser Zeitung rechtzeitig bekannt gegeben.

Gausdorf. Der Arbeiter-Radsportverein veranstaltet am Sonntag im Gathhof „Zur guten Laune“ (Wärsdorf, Schmale Seite) ein Kinderfest. Von 13.30 bis 14 Uhr Konzert der Schalmeykapelle Schweißnitz. 14 Uhr Wärsdorf auf den Sportplatz. Dort Kinderbelustigungen, Preis-schießen, Konzert usw. Abends Fackelzug, später Tanz.

Wärsdorf. Platzkonzert Sonnabend, 23. August, von 19 bis 20 Uhr, findet im Gathhof „Zur Trompete“ ein Platzkonzert der Schalmeykapelle Schweißnitz statt. Anschließend Versammlung. Referent: Genosse Hennig.

Oberes Revier Erwerbslose, Augen auf!

A. R. Vor der Reichstagswahl kommen wiederum sämtliche Parteien an euch heran und buhlen um eure Stimmen. Dieses tut in einem besonderen Eifer wiederum die Sozialdemokratie. Sie verspricht euch wieder, die alleinseligmachende Partei zu sein, die euch „bisher auch geholfen“ hat. Nehmen wir jetzt den „Grundstein“ zur Hand, so finden wir darin all die Verschlechterungen, die in der Erwerbslosenfürsorge vorgenommen wurden. Es ist bezeichnend, wie demagogisch die Sozialdemokratie es versteht, all diese Verschlechterungen der Weimarer-Regierung allein an den Hals zu hängen, währenddem gerade sie selbst der Urheber, der Vater dieser Verschlechterungen ist.

Eine Säuberung mußte in der Arbeiter-Samariterkolonne in Rothenbach vorgenommen werden. Hier entpuppte sich ein Mitglied als Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei. Die Entlassung verursachte die größte Empörung sämtlicher Mitglieder der Arbeiter-Samariterkolonne. Dieser Vagabund wurde mit sofortiger Wirkung aus der Arbeiter-Samariter-Bewegung ausgeschlossen.

Rothenbach. Die Arbeiter-Samariter veranstalteten am 10. August wie alljährlich ihre Sammlung. Am 12. August mußte die Straßensammlung wegen der schlechten Witterung ausfallen.

Freiburg Schmierfinken

Kaum hat der Wahlkampf begonnen, schon hat die SPD „Dredwacht“ ihre Lügenfeder hervorgeholt. In der Montagnummer bringt sie einen Bericht von einer SPD-Wahlversammlung, der gerade das Gegenteil von dem enthält, was Tatsache ist. In der „großen Wahlversammlung“ der SPD in Wangendorf waren einige Genossen, 20 an der Zahl, nicht 30 wie die „Dredwacht“ schreibt, gegangen. Doch wer beschreibe ihr Erstaunen, als in keinem der Säle etwas von SPD und Hoff zu sehen war. Nach langem Suchen fanden sie 11 Mann einschließlich des Referenten in einem Nebenzimmer um einen runden Tisch sitzen. Dieses Zimmer war so klein, daß unsere Genossen im Hausflur stehen mußten, was die „Dredwacht“ einfach in „ihre“ Anhänger umtauscht. Der Referent hielt angelehnt der „Lage“ ein radikales Referat, sogar für Diktatur trat er ein — nur jetzt noch nicht. Es war dem kommunistischen Diskussionsredner ein

leichtes, die Demagogie zu entlarven. Der Beifall für seine Ausführungen war etwas anders als der „Spontane“ für den Referenten, den zwei SPD-Deute spendeten. Als Erfolg konnte ein Genosse mehrere Wahlsondarmen abgeben.

Wenn die SPD überall solche „Erfolge“ hat, dann ist der Befreiungstag für die deutschen Proleten bald gekommen. So verhält es sich auch mit dem Prekzstreifen des Reichsbanners am Sonntag. 6000 Mann waren angemeldet, ganze 520 waren im Umzug.

Striegau

Guter Wahlausfall in Gäbersdorf und Stanowitz
Am Sonntag fand die erste Wahlversammlung in Gäbersdorf statt. Es war dort nicht möglich, zu der Versammlung einen Saal zu bekommen; die Versammlung wurde trotz der schlechten Witterung im Freien abgehalten. Das Referat des Genossen Kaufmann wurde mit großem Beifall aufgenommen. Keiner der anwesenden Gegner der Kommunisten war imstande, die Ausführungen des Referenten in irgendeiner Weise zu widerlegen. Es wurden 90 Zeitungen und 10 Broschüren der Roten Hilfe verkauft.

Am vergangenen Montag fand in Stanowitz eine Versammlung statt. Vor dieser bewegte sich unter Vorangehen der Kapelle ein Demonstrationzug durch das Dorf. Der Sprecher wies auf die Ver-

SAJ-Arbeiterin kommt zur Kommunistischen Jugend

SAJlerinnen folgt mir nach in den SAJD! Durch die „Arbeiter-Zeitung“ ist in mir das Klassenbewußtsein geweckt worden, daß ich nicht mehr in die SAJ gehöre. Ich habe nun erkannt, daß die SAJ, sowie die SPD, selbst, den Kampf mehr gegen die einzige Arbeiterpartei, die KPD, führen, als gegen das kapitalistische System, gegen die kapitalistische Ausbeutung. Die Verschlechterungen in der Erwerbslosenfürsorge treffen auch mich, welche die SPD-Führer mit auf dem Gewissen haben. Für die Führerherrschaft ist das Brot gebadet. Sie haben hohe Gehälter, und denken darum nicht mehr an eine Sozialisierung. Das beweisen ihre Handlangerdienste im Interesse des Kapitals. Im Textilarbeiterkreis habe ich erfahren, daß die Kommunisten mit der Internationalen Arbeiterhilfe es waren, welche unseren Kampf aufs beste unterstützten, während man von der SPD nichts

sammlung und auf die bevorstehende Wahl hin. Die Versammlung war gut besucht. Als Referent war der Genosse Kleinert erschienen, dessen Referat mit großem Beifall aufgenommen wurde. Von den anwesenden Gegnern, u. a. auch der Gemeindevorsteher, meldete sich keiner zum Wort. Bei der vorgenommenen Zählerfassung ergabte man einen Erlös von 4 Mark. Die Versammlung war ein guter Ausfall zur Wahl.

Landeshut

Uebau. Unsere Wahlversammlung am Dienstag war ein guter Ausfall. Genosse Brodke, Breslau, sprach über „Faschismus, Hunger, Krieg oder freies sozialistisches Deutschland?“ Der Beifall der Versammlung bewies, daß auch die Uebauer Arbeiter erkennen, daß sie mit der kommunistischen Partei den Kampf um ihre Rechte aufnehmen und am 14. September einmütig ihre Stimme der Liste 4, kommunistische Partei, geben müssen. In der Diskussion meldeten sich Gegner — trotzdem sie, und besonders der Nazi-Hauptkling Kleine, eingeladen waren — nicht zum Wort.

Das Reichstagshandbuch

der kommunistischen Reichstagsfraktion ist veröffentlicht. Wir können es deshalb nicht liefern. Die bis jetzt eingegangenen Bestellungen werden beim Eintreffen des Handbuchs berücksichtigt.

Spürte, ja, sie untergräbt sogar durch den Wissenschaftlichen Schlichtungsschwindel jeden Kampf. Ich bin nun entschlossen, mit dem kommunistischen Jugendverband für ein freies sozialistisches Deutschland zu kämpfen.

SAJlerinnen und Genossen, folgt meinem Beispiel! Lebt die „Arbeiter-Zeitung“, dann werdet ihr erst erkennen, wohn auch die SPD führt. Jungarbeiterinnen und Jungarbeiter, helft darum der Liste 4, der kommunistischen Partei, zum Siege.

Kommt am Sonntag, dem 24. August, vormittags 9 Uhr, in die Jungwählerversammlung im Gathhaus „Zum Stein“, in Gottesberg.

Holt euch Aufklärung, tretet ein in den kommunistischen Jugendverband!

Irmgard Wenzel, Gottesberg, Schützenstraße 78.

Niederschlesien

Görlitz

Die Rote Hilfe ruft!

Freitag, den 22. August, findet im Lokal „Mistadt“, Mikosagrab, um 20 Uhr eine öffentliche Wahlversammlung der Roten Hilfe statt. Thema: Fememörder frei — Proletariat ins Zuchthaus! Beizahlige, erscheint in Massen. Erwerbslose zahlen 10 Pfg., Vorkarbeiter 20 Pfg. Eintritt.

Liegnitz

Kampf dem Justizterror

Ueber dieses Thema spricht am Freitag, dem 22. August, im Lokal „Zum Haag“ 20 Uhr der Bezirksleiter der Roten Hilfe, Genosse Preis.

Dichterlinge bei der „Arbeit“!

Am vergangenen Sonntag machten die Genossen der Zelle West unserer Ortsgruppe im Stadtteil Dänemark Hauspropaganda. Durch Abhängen revolutionärer Kampflieder unter Begleitung mit einer Mandoline wurden die Arbeiter der einzelnen Häuserblöcke erst einmal aufmerksam und auf die Hure gelockt. Es sprach ein Genosse zu den aufmerksam zuhörenden Proleten. Durch diese Tatsache in Mut gebracht, fühlen sich die Tintenküchlein von der Schwindelante Grunstraße demüht, ihr Geißel in der „Tante“ loszulassen. Daß bei diesen Brüdern Gehirn und Geist überhaupt nicht vorhanden ist, geht aus folgendem „poetischen“ Erguß hervor: Mit einer Mandoline singt Karl und Karoline: „Ach kommt zu uns und rennt nicht fort, an unserm Herzen ist der schönste Ort.“ Als Ueberschrift hat man „KPD-Händlerjäger in Liegnitz“ gewählt; u. a. brüstet man sich dann noch mit dem aus Gewerkschaftsgeldern gekauften Lautsprecherauto.

Es ist uns nun gelungen, von einem erstklassigen Dichter, ähnlich wie der Tante, für 20 Pfg. folgende Lobhymne auf unser Paulchen aus der Tante zu erhalten. (Wir machen im voraus darauf aufmerksam, daß dieser „Dichter“ mit den Lebensgewohnheiten Paulchens eingehend bekannt ist. D. W.)

„Das Paulchen mit der Brille macht gerne Hille-Kille, an schiden Waden — ach wie süß, dem kleinen Paulchen wird ganz mies, denkt er an seine Alte.“

In jeder Kneipe weit und breit find't man das Paulchen stets bereit zu trinken Bier und Schnäpse. Er hat dann immer großen Mut, erkauf't im Bier dann seine Mut und spricht: Die Kommunisten, die Lumpen — hab'n wieder mich gefehn betrunken!“

Wir greifen an!

Als Auftakt zur Reichstagswahl, welche hier, wie bereits gemeldet, in Verbindung mit der Kommunalwahl stattfindet, veranstaltete die Ortsgruppe der KPD am Freitagabend um 20 Uhr auf dem Marktplatz eine Kundgebung gegen den Faschismus. Gatten sich die Spieler und SPD'isten auf einen Reinfall der so gehähten Kommunisten gestreut, so war ihre Freude nur von kurzer Dauer, ja, es wurde ihnen unbegreiflich, als immer größere Menschenmassen auf dem Marktplatz erschienen. Genosse Binder, Bureau, ein alter Kämpfer, jahrzehntelanges Mitglied der SPD, gewesener, sprach als erster Redner über die politische Lage und die Diktatur der Hindenburg-Brüning. Nachdem sprach Genosse Under in überzeugender Weise über den reformistischen Arbeiterverräter wurden vor den Augen der anwesenden Proleten aufgedeckt.

Auch die Hälbauer Arbeiterchaft hat erkannt, daß sie sich einreihen muß in die rote Klassenfront, und der Appell, alle Kräfte für den Sieg der Liste 4 einzusetzen, fand lebhafteste Zustimmung. Wri-

einem von den Massen begeistert aufgenommenen dreijährigen Hoch auf die kommunistische Partei schloß Genosse Under seine Ausführungen.

Gartenfest der Roten Hilfe

am Sonntag, dem 31. August. Arbeiterfrauen und Arbeiter, unterstützt das Solidaritätsfest und beteiligt euch mit euren Kindern. Die Funktionäre der Roten Hilfe werden bei euch mit Sammelstücken vorsprechen, und wir eruchen euch, einen Groschen zu spenden.

„Kolonne Links“

kommt am Freitag, dem 5. September, nach Liegnitz. „Kolonne Links“ ist die beste Agitproptruppe der KPD Deutschlands. Genossen, macht schon jetzt Propaganda für diese Truppe, damit deren Auftreten ein voller Erfolg wird!

Parteiengenossen, Achtung! Sonntag früh 7 Uhr im Fliegerhorst Antreten zur Wahlpropaganda mit Rad und zu Fuß. Alles muß erscheinen. — Die Parteileitung.

Hainau

Schon wieder einer!

Hainau, die Stadt der chronischen Korruption
Der sozialdemokratische Arbeitsnachweisleiter Müller mußte sofort fristlos entlassen werden, da sich bei einer Kontrolle Unregelmäßigkeiten der Klasse herausstellten. Dieser „jaubere“ Sozialdemokrat, dem sein sicher nicht zu geringes Monatsgehalt nicht ausreichte, war einer derjenigen, der einem Erwerbslosen nicht genug Sperrfrist aufhängen konnte. Wir sind gespannt, wie hoch sich die Sperrfrist des Herrn Müller belaufen wird. Aber es ist ja nur ein sozialdemokratischer, republikanischer Beamter, und solch ein korrupter Geißel findet bei der „Liegnitzer Volkszeitung“ schon seine Anstellung — ganz nach Muster Behrens.

Sozialdemokratische Arbeiter, erkennt endlich das korrupte System in eurer Partei — heraus aus diesem Sumpf. Am 11. September haltet Abrechnung. Wählt nur Kommunisten, Liste 4!

Sagan

Kommerden Sonntag ist Kinderfest der Roten Hilfe

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Rote Hilfe in Neudorf-Kolonie, Schußes Lokal, ihr Kinderfest. Gartenkonzert, Volks- und Kinderspiele, Verlosung usw. wechseln ab. Die Kinder werden bewirtet. Am Abend findet ab 7 Uhr im Saale Tanz statt.

Abmarsch mit Schalmeykapelle um 13.30 Uhr vom Wizzaplatz. Wir eruchen die werttätige Bevölkerung um zahlreiche Beteiligung. Der Ortsvorstand.

Beuthen a. d. O.

Reichsbannerpleite auch bei uns!

Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete das Reichsbanner hier ein Jugendtreffen, zu welchem aus allen Teilen des Bezirks die Leute herankommen sollten. Aber, o Schred! Am Sonntag zeigte sich, daß der Demonstrationzug ganze 84 Mann betrug. Das hiesige Reichsbanner marschierte mit sechs Mann auf. Hier zeigt sich, daß der Arbeiter immer mehr erkennt, daß er nur noch in den Reihen der KPD kämpfen kann. Darum muß auch der letzte Arbeiter erkennen, daß für ihn in einer Partei des Verrats kein Platz ist; darum hinein in die rote Klassenfront, und helfe mit für den Sieg der KPD; alles wählt Liste 4!

Achtung, Ortsgruppenleitungen!

In den nächsten Tagen kommen zum Versand: Bauernflugblatt für die Landagitation, Flugblatt für die Metallarbeiter (Waldenburg), Flugblatt für die Metallarbeiter, Flugblatt für die Textilarbeiter, zwei verschiedene Versammlungsplakate. — BZ. Schließen.

Oppeln

Der „hl. Antonius“ bedankt sich

In vergangener Woche enthielt die „Oppelner Zeitung“, das Blatt der Oppelner Arbeiter, folgendes Inserat: „Dem hl. Antonius herzlichen Dank für erhaltene Bitte. G. D.“
Da nicht festzustellen war, ob der „hl. Antonius“ wirklich die „Oppelner Zeitung“ liest, hatte ein Genosse zur Verhöhnung und Freude des G. D. nachfolgende Antwort gefandt: „An G. D. Nichts zu danken, gern geschehen. — Der „hl. Antonius“ — Ansehen hat die „Oppelner Zeitung“ die Aufnahme des Inserats abgelehnt. — Auch ein Kulturdokument des zwanzigsten Jahrhunderts!“

Angestellter des Arbeitsamtes verbietet Liste 4 zu wählen!

Der Angestellte Träger, der auf allen Stempelstellen des Arbeitsamtes Oppeln seinen Dienst ausübt, verjagt die Erwerblosen zu wählen, nicht die Liste 1, KPD., zu wählen. Er sagt jedem, wenn er Liste 4 wählt, bekommt er keine Erwerblosenunterstützung mehr! Dadurch will er die Erwerblosen von der Wahl abhalten. Für diesen Angestellten wäre es besser, wenn er seinen Dienst, den er ausübt, nicht pünktlich ausführt. Wenn ein Kollege zwei Minuten später

Stempeln kommt, so wird ihm nicht mehr gestempelt, und der Tag wird nicht bezahlt. Er selbst erlaubt sich aber, eine halbe Stunde später zum Stempeln zu erscheinen. Alle Erwerblosen müssen deshalb am 14. September nur die Liste 4, KPD., wählen, wenn sie alle Arbeitslosen und Schilfenen beteiligen wollen. Denn diese nur allein wird die Unterbrücken und Ausgebauteren zum Siege über alle Feinde führen. Träger selbst hat heute schon Angst vor der Macht der Arbeiterschaft.

Dafür hat die Polizei kein Interesse!

Der Schuhmacher Waldera, Parochystraße 6, erlaubte sich vor einigen Tagen, auf offener Straße mit einer Pistole auf Straßenpassanten zu schießen. Die hingerufenen Polizei hatte gar kein Interesse, diesen Menschen festzunehmen und die Waffe zu beschlagnahmen. Waldera hatte schon des Öfteren mit einer Waffe die Einwohner des Hauses bedroht. Wenn es gilt, Arbeiter festzunehmen, so macht es die Polizei mit Freuden, aber einen Menschen auf eine Aufzorderung die Waffe abzunehmen, hält sie nicht für notwendig.

An die Adresse des Wiesenbauamtes

Gronhau. Wie uns bekannt, werden von seiten des Wiesenbauamtes Oppeln Arbeiten ausgeführt. Darunter auch Arbeiten an dem

Rebenflüß der Ober, an der Malapane. Die Bauarbeiter, die diese Arbeiten verrichten, müssen bis über die Knie im Flusse stehen und denselben ausstümmen. Es ist leicht verständlich, daß sich die Arbeiter, speziell bei der augenblicklichen Witterung, Krankheiten hierbei zuziehen können. Der Stundenlohn beträgt 62 Pfennig. Eine Verbude zur Unterkunft der Arbeiter ist nicht vorhanden. Wir fragen nun die Herren des Wiesenbauamtes, ob sie gewillt sind, höhere Löhne zu zahlen, oder aber im Krankheitsfall für die Hinterbliebenen der kranken Arbeiter aufzukommen? In den heißen Sommermonaten wurden diese Arbeiten nicht ausgeführt.

Dienst der Arbeiter-Samariter

Wir machen nochmals alle Organisationen darauf aufmerksam, daß die Kolonne der Arbeiter-Samariter alle Dienste, wie Wachen, Begleitungen usw., nur durch die Unfallwache, Telefon 2010, bei möglichst rechtzeitiger vorheriger Anmeldung stellt. Der Vorstand.

Werbt überall für KPD., Liste 4!

Empfehlenswerte Lokale von Groß-Breslau

Konzertlokal „Strehlener Bierhalle“

13431 Ohlauer Straße 1/2

Reinhold Pohl & Co. / Inh. Kluge Kornbrennerei

Mehlgasse 43 Matthiasstr. 7 1356A

Gaststätte z. Lessing

Adalbertstraße 10

Treff sämtlicher Werktätigen! 13130 Saal f. Vereinsfestlichkeit.

„Drei-Kronen-Säle“ Breslau-Rosenthal

Säle für Vereinsfestlichkeiten / Tel. 500 34 Jeden Sonntag Tanz u. humor. Vorträge

Städtischer Auto-Omnibus ab Trebn. Platz—Gartenstr. 13440

Gaststätte „LIEBICHSHÖHE“

Inh. A. Andersch Telefon 272 33 Spezial-Ausschank der Haselbach-Brauerei 13409

Verlangt überall **„Wißan Woban“** 13567

Bürgerl. Brauhaus Breslau

A.G. / Hubenstraße 44/48

empfehlte ihre wohlschmeckenden u. bekömmlichen Biere und zwar: Lagerbier, hell und dunkel Bürgerbräu, hell und Caramel-Tafel-Vollbier 13439

KUBETZKY'S GESELLSCHAFTSHAUS

Mehlgasse 11

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag Großer Fest-Tanz 13437

Festtag 59490 Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen 13437

Pulvermanns Gaststätte

Berliner Platz 5

Gaststätte zum Altmeister 13472



Trinkt den guten **Hennig-Crème!** Überall erhältlich!

13483

Die bevorzugten **Gotthard-Meisner-Gaststätten** bieten Jedem nur das Beste 13569

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

Zentrum

Richard Krusch, Wurstfabrik
Mühlstraße 13, Klosterstraße 49
Klosterstr. 102, Taschenstr. 53
Tiergartenstraße 26 13551

UHREN und GOLDWAREN
preiswert durch direkten Einkauf
bei Lewis, Alte Graupenstraße 6/10
Besichtigung ohne Kaufzwang 13383

Kauf bei Blasse!
13432 Blasse ist billig!

WILHELM SCHWARZ
Lassalle-Platz 1 ptr. (Karlsplatz)
Tuche und Futterstoffe
Größte Auswahl bei niedrigen Preisen 13394

Molkerei-Produkte
Richard Baumert, Ring 7 13391



Gegen Infektion
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich 13384

Silesia-Matratzenfabrik

Kupferschmiedesstr. 44, Ecke Schuhbrücke
Metallbettstellen liefert gut u. preiswert Matratzen
Steppdecken 13564 Chaiselongs 13373

Popoff Echter Joghurt-Käse
überall erhältlich 13876



Die Packung sagt alles
Rabenschwarze Wäsche
Ruba-Seife
schnee weiss
Ruba-Werke
Rudolph Ralhorn GmbH Breslau

Theodor Buchalt
Zwingerplatz 2
und Filialen
Vogelfutter, Vogelkäfige
Käfig-Utensilien 13390

„PIETÄT“

WILHELM SCHNEIDER
Beerdigungs-Anstalt
Begräbnis-Versicherung
„Deutscher Herold“
Schuhbrücke 58, 59, 60
Ecke Kupferschmiedestraße
Fernsprecher Nr. 54404 13563

Felix Kayser
MUSIKHAUS
13401
RING
KLOSTERSTR. 20
und Junkerstraße 11



Reinigt / färbt / wäscht 13459

UHREN
GOLD- UND SILBERWAREN
Emil Friesing, Juwelier
Inhaber A. Hampf
Albrechtstraße 5, Ecke Schuhbrücke 13386

P. Pohl Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik
13565 Filialen in allen Stadtteilen

R. Karsunky & Co. / Möbel
13568 Rosenthaler Straße 2, Ecke Matthiasstr.

Zentrum

Möbel-Weigt
Hauptgeschäft Nikolaistraße 7
Zweiggeschäft Bohrauer Straße 1
Größte Auswahl in Zimmern u. Einzelstühlen
gut / schnell / billig
Teilzahlung nach Vereinbarung 13387

Beerdigungsanstalt
C. HEYMANN
Oberführungen / Feuerbestattungen
Begräbnis-Versicherung
Breslau I, Klosterstraße 95/97
Tel. 58747 u. 58748
Zweiggeschäft: Gräbschener Straße 43 13373

Fahrradhaus OST
Klosterstraße 17
liefert Fahrräder schon von Mark 38.50 an. Fahrradteile konkurrenzlos billig 13385

Schuhwaren
Reserviert
nur bei **Wilhelm Vogel**
Scheitniger Straße 12
Friedrich-Wilhelm-Straße 60 13562

West

Fleischerei und Wurstfabrik
13390
Georg Fischer
Friedrich-Wilhelm-Straße 3
Möbelhaus
Paul Lorenz
13389 Nikolaistr. 61/62

TEE :: KAFFEE :: KAKAO
nur im Spezialgeschäft
Reuschestraße 45
Nähe Königsplatz
— RICHTIG ÖSTERREICH — 13398

Nord

13374
MOBEL
Genossen beim Einkauf beachtet unsere Inserenten
100 Musterzimmer u. Einzelmöbel
Zahlungserleichterung

Nord

BÄCKEREI UND KONDITOREI
Richard Scholz
Blücherstr. 27, a. Waterloopl. u. Matthiasstr. 63/65 13429
Fahrräder — Schallplatten
Zubehör
Paul Tangelst, Kohlenstraße 26 13388
Karl Lahn, Rosenthaler Straße 2
Eisenwaren — Küchengeräte 13393

LEBENSMITTEL
Ed. Stramotta
Ritter- und Garten-Markthalle, Galerie
Trebitzstr. 52 13435

Süd
Das echte Schlüterbrot
Vollkornbrot
Hermann Scholz / Bäckermeister
Gräbschener Straße 68 13385

Süd

Glas- und Bilderhandlung
Richard Wenzel, Gräbschener Str. 20 13396

Reserviert

Ost

Feinmehl
Breslau, Klosterstr. 39a
FERNRUUF 29820
Erliegt sämtl. Erd- u. Feuerbestattungen.
Modernes Sarglager zu streng sol. Preisen. 13397